

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Unsere Redaktion und Administration, sowie die „Hungaria“-Buchdruckerei befinden sich im eigenen Hause, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Eine mißglückte Demonstration.

Wien, 30. September.

Der Wiener Gemeinderath und der niederösterreichische Landtag haben, ersterer ohne große Emotion, letzterer mit kräftiger Energie, den von der Schönerer'schen Fraktion der Antisemiten eingebrachten Antrag zurückgewiesen: den vom deutschen Kaiser unserem Hofe abzustattenden Besuch zu einer Demonstration zu benützen, deren staatsverrätherischer Charakter zwar verhüllt, aber durch die agitatorische Vergangenheit, durch das gesammte Treiben der Antragsteller zweifellos war. Es ist ganz selbstverständlich, daß die gesammte Bevölkerung nicht nur Wiens, sondern der Monarchie den Gast unseres Herrschers, den Souverän des mit uns eng verbündeten Reiches freudig begrüßt. Es ist völlig unbedenklich, wenn bei den Deutschösterreichern das Erscheinen des deutschen Kaisers Erinnerungen an die tausendjährige Zugehörigkeit zu Deutschland, an das deutsche Kaiserthum des Hauses Habsburg erweckt und das Bewußtsein der gemeinsamen Abstammung sich lebhaft im Augenblicke regt, da der Bund beider Monarchien durch die Umarmungen beider Herrscher abermals vor aller Welt demonstriert wird. Doch in den vom Patriotismus gezogenen Grenzen ist Raum genug für solche Empfindung und den, die letztere kundgebenden Enthusiasmus. Würde Wien oder eine andere österreichische Stadt solchen Enthusiasmus durch Feste darlegen, welche zu Ehren des hohen Gastes gegeben werden, es könnte auch das schärfste Mißtrauen darin so wenig, wie in den seitens einiger italienischer Städte vorbereiteten Festlichkeiten, eine Verübung an den Bürgerpflichten gegen das Vaterland entdecken. Selbstredend müßten diese Feiern im Einverständnis mit dem Hofe festgestellt werden, dem der Antrittsbefuch des fremden Monarchen gilt. Niemand hätte darum Anstoß daran genommen, wenn die Wiener Municipalbehörden sich mit der Regierung über die Empfangsfeierlichkeiten verständigt hätten.

Aber die, übrigens an den zehn Fingern

abzählenden Männer, welche hinter den Anträgen Hausler's und Bergani's gestanden, sie können keine patriotische oder eine nur mit dem Patriotismus zu vereinbarende Handlung beabsichtigt haben. Ihr Herr und Meister Schönerer hat seit Jahren schon jede Spur von österreichischer Empfindung abgestreift und sich mit beispiellosem Cynismus preußischer geberdet, denn die Preußen selbst. Vergebens sind die derbsten Zurückweisungen durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gewesen; immer wieder hat sich die Clique an Deutschland herangedrängt, hat Vaterland und Kaiser verleugnet und auf österreichischem Boden die Kaiser Wilhelm, erst den Greis, dann den Jüngling, als „ihren Kaiser“ verherrlicht. In Preußen, wo das Staatsbewußtsein zu äußerster Straffheit ausgebildet worden und das Pflichtgefühl überaus lebendig ist, hat das Treiben Widerwillen erregt und nirgends auch nur die geringste Unterstützung, auch nur ein einziges Wort des Beifalls gefunden. In Oesterreich hat es längere Zeit als eine unschädliche Schrunke gegolten, die höchstens einige Studenten zur Höhezeit der Rommerse bewege. Man hat die Agitatoren unbehelligt laufen lassen auch dann, als sie, um doch einen geringen Anhang zu gewinnen, den Antisemitismus und die sozialistische Agitation gegen das Kapital in ihr Programm aufnahmen. Vielleicht hat man es in gewissen Kreisen gar nicht so ungern gesehen, daß die Demagogen die Hörner gegen den Liberalismus einlegten. Erst als die mehrjährige Duldung den rohesten Uebermuth entfacht und Schönerer und seine Genossen zu brutalen Gewaltthaten und zu hochverrätherischen Demonstrationen auf offener Straße verlockt hatte, erst da entsann man sich der Gesetze und der Pflicht der Behörden und griff kräftig in das Wespennest.

Wenn diese Gesellschaft, deren Programm die Verleugnung der Loyalität und des Patriotismus ist, wenn sie einen Antrag zur Veranstaltung von Festen zu Ehren des deutschen Kaisers einbringt, so will sie selbstredend den Festen den Charakter einer Demonstration gegen den eigenen Monarchen und das eigene Vaterland aufdrücken. Und es bedarf gar keiner Begründung dafür, daß alle anständigen Menschen sich von einem Unterfangen ferne halten, welches nur die Masquerade des Hochverraths und zugleich die frechste Beleidigung des deutschen Kaisers wäre, welcher letzterem

Gefallen an einer auf österreichischem Boden gegen Oesterreich gerichteten Demonstration zugemuthet wird. Nur die tiefste moralische Verworfenheit kann einem fremden Monarchen anstunnen, solche Kundgebung bei seiner Anwesenheit an einem befreundeten Hofe zu dulden. Wilhelm II. wäre keineswegs, wie der Referent Dr. Joseph Kopp gestern im niederösterreichischen Landtage sagte, genöthigt gewesen, die bedenkliche Menschenjorte von seinen Kockschößen abzuschütteln; nein, er hätte, wären die Hausler und Bergani durchgedrungen, als ehrlicher Mann gar nicht den österreichischen Boden betreten können.

Uebrigens sind die Antragsteller, wie ihre konfusen Motivirungen beweisen, über ihre Anträge sich selbst nicht recht klar gewesen. Der Abgeordnete Bergani gehört allerdings der Richtung Schönerer's an, der Wiener Gemeinderath Hausler aber ist ein Mitglied der Vorstadtdemokraten, jener Partei, welche weit lieber mit den Czechen und den Ultramontanen, als mit den Deutschen geht, „Pfaffen“ und „Preußen“ zu verreißen gewohnt ist und mit den Deutschnationalen extremster Richtung nichts gemein hat, als den Antisemitismus, diesen Sozialismus der geistig und wirtschaftlich verkommenen Schichten des Wiener Kleinbürgerthums. Der Herr Gemeinderath hat nicht gewußt, was er gethan, ist wahrscheinlich eine Puppe in der Hand eines Anderen gewesen. Sie können also nichts beabsichtigt haben, als den Skandal; dieser ist übrigens das einzige Lebens-element dieser Sorte von Agitatoren. Die komplette Niederlage, welche sie erlitten, wird sie leider von der Randalucht nicht heilen. Unbedeutende Menschen, die sich durch keinen einzigen Gedanken und keine anständige That bemerkbar machen können, sind eben auf den Skandal angewiesen. Aber die kräftige und so gut wie einmüthige Zurückweisung der beiden Anträge beweist der Welt, daß es der gewissenlosen Agitation nicht gelungen ist und nicht gelingen wird, das österreichische Blut zu vergiften. Auch heute noch gilt Schiller's Wort: „Der Oesterreicher hat ein Vaterland und liebt es.“ Und diese Vaterlandsliebe schützt den Jubel, welcher dem Verbündeten unserer Monarchie auf den Boden der letzteren entgegenschallen wird, vor jeder Mißdeutung.

Budapest, 30. September.

* Minister Graf Albin Csáky wird übermorgen in Zipsen erwartet; während seiner An-

Herbstausstellung im Künstlerhause.

(Original-Beilage des „Neuen Pester Journal“.)

Budapest, 30. September.

Die erste Serie der Herbstausstellung wurde heute in Gegenwart des Kultus- und Unterrichtsministers Grafen Albin Csáky, der Vertreter der Presse und anderen geladenen Publikums ohne jede weitere Ceremonie eröffnet. Trotzdem diese Ausstellung schon seit Jahren eine Art vorbereitenden Charakters hat — sie spannt die Erwartungen für die zweite Serie — macht sie doch einen recht günstigen Eindruck und bietet mannigfache künstlerische Anregung. Die heimischen Künstler sparen im Allgemeinen ihr Bestes für die folgende Ausstellung, den Endtermin für große Preis Konkurrenzen, die in derselben entschieden werden, aber auch in der Vorhut finden sich beachtenswerthe Werke und die ausländische Kunst ist dieses Mal besonders reichhaltig vertreten. Mit den belgischen Künstlern unterhält unser Kunstverein die innigsten Beziehungen, eine Reihe von hier ausgestellten Gemälden ist Eigenthum des belgischen Staates, der sie aus besonderer Gefälligkeit zur Ausstellung geschickt hat, außerdem finden sich sehr gute Vertreter der italienischen Kunst. Wir sahen mit Vergnügen einige hervorragende Werke wieder, die uns schon in der großen venetianischen Kunstausstellung im vorigen Jahre angezogen hatten. Werke im großen Stil wird man vergebens in dieser Ausstellung suchen, aber auf dem Gebiete des charakteristischen Genres und der Naturbeobachtung wird die Feinheit der Beobachtung und Zartheit der Ausführung auf manchen Bildern das Entzücken des Publikums bilden. Heute wollen wir nur ohne weitere Analyse

in flüchtigem Rundgang auf das eine und andere Bild gleichsam hindeuten.

Im ersten Saale fesseln zwei Porträts von Koskovic's unsere Aufmerksamkeit, der sein Bestes nicht hier, sondern im großen Saale bietet: das lebensgroße Bild General Hollán's in rother Uniform, das im Saale des Ingenieurvereins, dessen Eigenthum es bildet, besseren Effekt machen wird, als hier. Aggházy hat hier eine fleißig ausgeführte Studie ausgestellt, deren Motive „Felsgeröll“ sich auf seinem Bilde im dritten Saale wiederholen und daselbst auch zu lebendigerer Wirksamkeit gelangen. Dölghe's Naturstudien sind anziehend, seine Zigeunerfüße wird durch seine Farbenharmonie besonders ansprechen. Ein Stillleben von Fonce, einem Pariser Maler, ist prächtig. Ein Stück Käse unter einem Glasur, eine Flasche alten Weins, dem man die lange Kellerhaft anmerkt und der einen farbigen Schatten wirft — das Ganze von meisterhafter Faktur.

Im zweiten Saale wird man prächtige Bronzestatuen finden, ein groß angelegtes Landschaftsgemälde von Baron Mednyánsky, das trotz einzelner Bizarrieten von tiefer Wirkung ist, einen Pfaffenkopf von Grüber, ein beachtenswerthes weibliches Porträt in Lebensgröße von Moriz Adler. Im dritten Saale findet sich das bekannte bizarre Bild Komákov's, „Tegethoff bei Lissa“, in seinen Einzelheiten anstößig, dennoch durch die Belebtheit des Portrages zum Verweilen zwingend. Man gehe nicht vor dem Porträt Karl Ny's vorbei, selten wird man einen lebendigeren Kopf mit einfacheren Mitteln ausgeführt finden. Schön ist die Landschaft von Kul, „Beim See“, dessen innige Stimmung die Hand des Meisters

verrät. Im vierten Saale fesseln zwei prächtige Seebilder von Calvi, „Peccantes am Lecco-See“ und ein Stück der Riva dei Schiavoni mit dem Palazzo Ducale, die uns von der venetianischen Ausstellung her lieb sind. Hier ist eine hübsche Landschaft von Ligeti, eine schöne Vase mit Blumen von Belli, ein prächtiges Genrebild von van Leeuwen, der zum ersten Male unsere Ausstellung besichtigt, aber bald ein Liebling unseres Publikums werden wird. Die intensivste Aufmerksamkeit in diesem Saale wird sich auf das Porträt Steiger's von Meister Benzur richten, gewiß eines der hervorragendsten Bilder der Ausstellung. Auch neben Benczur darf das große, fein abgestimmte Landschaftsbild von J. Wenglein „Nach der Ueberschwemmung im Innthal“ nicht übersehen werden, ein Bild, das der Künstler unserer Nationalmuseum zum Geschenke bestimmt hat. Es wird auch dort nicht nur ein Muster künstlerischer Generosität, sondern auch künstlerischen Schaffens sein.

Im folgenden Saale und auch in anderen finden wir eine reiche Folge von vorzüglichen Aquarellbildern, Niederländer und Italiener, unter denen van Strýdonck's „Kirchenprozession“ besonders hervorragt. Gisella Csányi's Bilder zeigen gesundes Streben und merkwürdigen Fortschritt. Ein Porträt von Julius Vásc (P. Szalan) ist in Ton und Ausdruck glücklich empfunden. Von Jendrassik sehen wir unter Anderem ein vorzügliches Kinderporträt, von prächtiger Haltung, sehr stimmungs-voll. Auch Való's Porträt fesselt auf den ersten Blick, eine lebendige Physiognomie tritt aus den Rahmen seines Bildes. Von demselben ist auch ein feines Interieur ausgestellt, das wirklichen Fortschritt befundet. Die

wesenheit wird die Frage, wer nun Obergespan des Zipsler Komitates werden soll, entschieden oder doch ihrer Lösung näher gebracht werden. Dem „Zipsler Boten“ zufolge bezieht die Ernennung des Grafen Zeno Csaky die meisten Chancen, obwohl er bisher zur Annahme der Obergespanwürde noch nicht bewogen werden konnte. Außer ihm sind noch Graf Tibor Csaky und Bizogeschpan August v. Szponay in Kombination.

* Aus Agram wird gemeldet, daß Graf Ivan Drastovic daselbst eingetroffen sei und mit einigen Mitgliedern der gemäßigten Opposition konferierte. Diese Besprechungen haben zu dem Resultate geführt, daß er die Ausführung seines Entschlusses, sich zurückzuziehen, bis zu Beginn der Landtagsession hinausgeschob. Damals dürfte die Auflösung der gemäßigten Opposition von der Partei selbst ausgesprochen werden. Es handle sich demnach bloß um einen Aufschub, um der Sache eine entsprechende Form zu geben.

* Gegenüber den Ausforderungen, als wäre mit der Wiener Reise des Kaisers von Deutschland auch eine Vermittlung in der bulgarischen Frage beabsichtigt, wird heute in einem Artikel des offiziellen Wiener „Fremdenblatt“ ausgeführt:

So wichtig eine allen Interessenten genehme friedliche Lösung der bulgarischen Angelegenheit für Europa wäre, es hieße doch das Bedeufende für die deutsche Kaiserfahrt eher herabdrücken als erhöhen, wenn man sie von dem Standpunkte dieser Frage auffassen wollte. Zudem war der publizistische Versuch, den Besuch Kaiser Wilhelm's in die Sphäre dieser Angelegenheit zu zwingen, nicht glücklich in Angriff genommen. Prinz Waldemar hat schon einmal gegen die Mission, in Bulgarien Ordnung zu machen, energisch protestiert und es gelang ihm auch, der bulgarischen Fürstentum glücklich zu entziehen. Seitdem ist kein Versuch gemacht worden, den Prinzen umzustimmen, und es fiel auch Niemandem bei, an diese Befehle zu denken, für welche auch nicht die geringste Wahrscheinlichkeit des Gelingens spricht. Und wie sollte schließlich dann ein neuer Fürst nach Bulgarien gebracht werden? Es wird sich wohl jeder Prinz für die Situation bedanken, ein Fürst in partibus zu bleiben, wenn ihm nicht zugleich die Mittel angegeben werden, wie er Land und Leute gewinnen kann. Das sind ja die Gründe, weshalb, wie es den Anschein hat, auch Rußland in diesem Augenblicke gar nicht daran denkt, die bulgarische Frage wieder anzugehen. Es hat nicht den Wunsch, Schwierigkeiten zu schaffen, ohne zugleich die Wege zu kennen, welche siegreich durch dieselben zu führen geeignet wären. Es begegnet sich in diesem Streben mit jenem der anderen Mächte, welche von gleichem Wunsche erfüllt sind, die gegenwärtigen thätlichen Verhältnisse nicht durch Komplikationen erschweren zu sehen, die noch mit weit größeren Schwierigkeiten für die Ruhe des Orients verbunden wären. Diese und keinerlei andere Rücksicht ist auch für unsere Monarchie maßgebend. Wir kennen kein anderes Ziel unserer Politik, als die Erhaltung des Berliner Vertrages, der die autonome Entwicklung der Völker des Ostens am besten gewährleistet. Wir haben von irgend einer Fürsten-Kandidatur weder etwas zu hoffen, noch zu fürchten.

Ausland.

Budapest, 30. September.

Zur Tagesgeschichte.

Die Nachricht, daß der Urheber der Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs in der Person des ehemaligen Gesandten, Professors und

Freunde Verstraete's und Verhas' werden auch dieses Mal volle Befriedigung empfinden. Unserem Geschmacke nach überragt sie dieses Mal Emil Wanda's mit seinem Mövenest, ein Bild, so unendlich fein in seinen Tönen und zart in seiner Stimmung, daß sich hierin wohl kein Bild der Ausstellung mit ihm messen kann. Man beachte aber auch hier die Landschaftsstücke des strebsamen May Brud und das große Genrebild des Belgiers Carpentier.

Im großen Saal bedeckt fast eine ganze Wand die brutale Leinwand von Domentico Sombada: „Der Einbruch der Hunnen“. Wenn es auch nicht übermäßig schwer sein muß, eine solche Maschine schwerfällig zu banen, so hat dieser Italiener doch darin eine Art von Kunstfertigkeit bewiesen; sein Bild sagt nichts, sein wilder Hunne ist eher ein beströmter Schußflügel als ein hunnischer Krieger, sein Attila ist nebelhaft verschwommen und die meisten Pferde unglücklich. Aber hier entschädigt das klare, feine Bild von van Leemputten: „Eine Schaafherde“, daneben die wundervolle „Sommernacht“ von Verstraete und nahe dabei die andere Perle der Ausstellung, Salvo Rotta's „Galeerenflaven“, ein Zug von Verbrechern, ohne alle Grausigkeit, aber mit hundert Nuancen von Charakterschilderung. Kein Zweifel, daß dieses Bild die eigentliche „Attraktion“ der Ausstellung sein wird. Sinnend wird der Bild diese Reihe von ausdrucksvollen Charakterköpfen überfliegen, deren jeder klar seine Geschichte erzählt, während der Maler selber mit den Schwierigkeiten der Darstellung gleichsam spielt. Das ist echt moderne Malerei in gutem Sinne. Virtuose Technik, neugierige Psychologie und ein kühles Herz, denn es rein um die Darstellung, nicht um das Dargestellte zu thun ist.

konserватiven Politikers Gesslen eruiert worden sei, wird von keiner Seite dementirt, ist demnach als richtig zu betrachten.

Die „Vossische Zeitung“ weist darauf hin, daß Gesslen, den jetzt die Offiziale offen als Einsender nennen, als Völkerrichtslehrer allgemein geachtet, aber zugleich als orthodox konservativ bekannt wäre. Gesslen begründete unter Anderem einen Verein für christliche Volkschriften. Daher sei es vergebliche Mühe, ihn den Freisinnigen zuzuschreiben. Das „Berliner Tageblatt“ will wissen, der Ursprung der Veröffentlichung reiche höher hinauf, als bis zu Gesslen. Sie sei durch einen früheren, vor mehr als Jahresfrist ausgeschiedenen Botschafter veranlaßt worden.

In einer wirkungsvollen Rede sprach vorgestern in Berlin der Abgeordnete Dr. Barth über das Tagesereignis im fortschrittlichen Vereine der Potsdamer Vorstadt. Fürst Bismarck's Anfechtungen, jagte er, beruhten auf Mißverständnissen. Nirgends stehe ein Wort davon, daß der Kronprinz gegen die Bundesgenossen Gewalt brauchen wollte. Das Volk halte sich an den Kern der Sache, und durch diesen sei das Andenken Kaiser Friedrich's nicht niedergedrückt, sondern hoch emporgehoben. In ihm sehe man den Verlust eines nationalen, freisinnigen und humanen Mannes, wie er so bald auf keinem Throne werden erbetet werden. Der Redner brachte den gestrigen Artikel der „Post“ zur Verlesung, welche laute Mißbilligung der Versammlung begleitete, und sagte, vor acht Tagen habe die „Post“ noch den schuldigen Respekt vor dem Tagebuche ausgesprochen, aber diese Presse erhalte nicht nur das politische, sondern auch das moralische Urtheil von Oben. Dies schädige moralisch die Stellung Deutschlands; denn wer sich von Oben sagen lassen muß, was gut und schlecht ist, der wisse es nicht. Er hege aber die Zuversicht, daß das deutsche Volk sich in dem Glauben an Kaiser Friedrich nicht werde irren lassen. Der Redner wies es zurück, daß irgend eine politische Partei Kaiser Friedrich für sich in Anspruch nehmen wolle, auch die freisinnige wolle dies nicht thun. Der verstorbenen Kaiser gehöre allen Denen, die in der ganzen Welt edel und groß denken. Dr. Barth schloß: „Wir wollen mit diesem Manne und seinem Andenken den großen Kampf für die Kultur fortsetzen und werden stets stolz sein, uns mit einem solchen Manne Guts gewußt zu haben.“ Der Rede folgte ein wahrer Beifallsturm.

Nach einer von der „Post“ citirten Pariser Angabe der „Daily News“ ist das „Tagebuch“ aus Auszügen zusammengestellt, welche der Kronprinz 1870 der Kronprinzessin regelmäßig in Briefform sendete und welche von dieser an ihre Freunde schon damals mitgetheilt worden seien.

Während der Brüsseler „Nord“ in seiner politischen Uebersicht mit einer gewissen Zuversicht die Hoffnung ausdrückt, daß der Besuch des deutschen Kaisers in Wien und Rom nicht nur die Bande der drei allirten Fürsten enger knüpfen, sondern auch im Anschlusse an die in Peterhof gemachten Zusagen eine Aenderung in der unerträglichen Lage Bulgariens herbeiführen werde, ist der Petersburger Brief desselben russischen Organs weniger optimistisch und meint, Rußland müsse und könne die Ereignisse abwarten. Ein Wiener Brief des „Nord“ versteigt sich auf Grund der Wählerreihen der Antisemiten zu der kühnen Behauptung, daß der Pangermanismus weit bedrohlicher für Oesterreich-Ungarn sei, als der Panславismus der Junggeheuer.

Der boulangistische Senator Maquet sagte in einer Pariser Versammlung, Rußland hätte Goblet, als er noch Ministerpräsident war, einen Allianzvorschlagn gegen Deutschland gemacht. Nach dem Sturze Goblet's hätte Rouvier dem Fürsten Bismarck zu wissen gethan, daß er (Rouvier) den Allianzvorschlagn verworfen habe, um damit eine Politik der Annäherung an Deutschland zu inauguriren. Rouvier dementirt nun in formeller Weise Maquet's Behauptung.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 30. September.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute meist trüb, Nachmittags fiel schwacher Regen. Das Thermometer war in der Nacht auf 5.6 Gr. R. gefallen und zeigte Mittags 15 Gr. R. Das Barometer ist stark gefallen und steht Abends auf 751 Mm. In Ungarn hat die Bewölkung wieder zugenommen. Niederschläge sind gefallen in Hermannstadt 1, Orjova 3, Urad 1 Mm. In Europa ist der Luftdruck mit Ausnahme Englands bedeutend gesunken, in Stockholm um 23, in Odenburg um 11 Mm. Das Minimum (730 bis 735) breitet sich über Nord-Scandinavien, das Maximum (765-770) über Mittelrußland aus. Die Temperatur ist größtentheils gestiegen, in Prag um 6.9 Gr. R. Die ungarische meteorologische Centralanstalt prognostiziert mäßige nordwestliche Winde, vorwiegend trübes Wetter, Regen und Temperaturabnahme.

* Prinz von Wales. Ministerpräsident Tisza, der heute Früh hier eingetroffen ist, stakete heute dem Prinzen von Wales einen Besuch ab, traf ihn jedoch nicht zu Hause und zeichnete sich in das aufliegende Visitenbuch ein. Später erwiderte der Prinz von Wales den Besuch, fand aber ebenfalls den Ministerpräsidenten nicht zu Hause. Der Prinz von Wales reist morgen Früh nach Miskolcz, wo zu seinem Empfange große Vorbereitungen getroffen werden. Man telegraphirt über dieselben aus Miskolcz:

Im Bahnhofe wird von Seite des fünften Infanterie-Regiments eine Ehrencompagnie mit der Kapelle

aufgestellt, welche beim Eintreffen des Prinzen die britische Hymne intoniren wird. An dem Empfange am Bahnhofe wird sich offiziell bloß die Militärbehörde mit dem General Stranßky, dem Infanterie-Obersten Goldschmid und dem Kavallerie-Obersten Foresty, dem Hauptmann Eschurz und dem Adjutanten, Oberleutnant Neboviczky betheiligen. Nach Entgegennahme der Meldung von Seite des Generals und des Kavallerie-Obersten fährt der Prinz zur Kaserne, wo er nach der Vorstellung des Offizierskorps, den Kavallerieübungen unter dem Kommando des Oberlieutenant Anderle beiwohnen wird. Um zwei Uhr begibt sich der Prinz in sein im „Hotel zu den drei Rosen“ eingerichtetes Logis, wo die Honoratioren der Stadt ihre Aufwartung machen werden. Um vier Uhr werden die Unteroffiziere in der Equitation den Fortgang der Ausbildung der Mannschaft vorführen, worauf das vom Offizierskorps arrangirte reichhaltige Wettrennen seinen Anfang nimmt. Die interessanteste Nummer desselben wird das Rennen um den vom Prinzen von Wales gegebenen Preis (eine aus geschlagenem Silber gefertigte prachtvolle Dose) bilden. Nach Schluß des Rennens versammeln sich sämtliche Mitglieder des Offizierskorps in dem mit den in Del gemalten Bildern sämtlicher bisheriger Regiments-Inhaber geschmückten und für diese Gelegenheit prachtvoll decorirten Lesesale zu einem Lunch. Um sieben Uhr findet in den Appartements des Prinzen ein Banket zu 56 Gedecken statt, zu welchem sämtliche Offiziere und die Spitzen der Civilbehörden geladen sind. Mit dem Prinzen trifft auch der britische Militärattaché, der General-Konful Mr. Phipps und Prinz Esterhazy hier ein.

* Die Reise der Kronprinzessin. Aus Athen vom 22. September wird gemeldet:

Kronprinzessin Stephanie ist vorgestern um 6 Uhr Abends von Korfu, beziehungsweise Kephalonien, wo sie einen kurzen Aufenthalt genommen hatte, an Bord der kaiserlichen Yacht „Greif“ durch den Korinthischen Meerbusen in Korinth angekommen. Noch an demselben Abend begab sich die Kronprinzessin in Begleitung einer Hofdame und einiger Offiziere der Yacht aus Land und besichtigte das neuverbaute Korinth, auf ihrem Wege fortwährend von einer großen Zahl neugieriger Korinther und Korintherinnen begleitet und sympathisch begrüßt. Erst spät Abends fehrte die Kronprinzessin an Bord der Yacht zurück, die prächtig beleuchtet war. Tags darauf machte die Kronprinzessin einen Ausflug zur Besichtigung der Durchsticharbeiten am Kanal von Korinth und begab sich sodann auf die Akropolis von Korinth. Der Wunsch der hohen Frau, die Trümmer des dortigen berühmten alten Athene-Tempels in ihrer Anwesenheit photographiren zu lassen, konnte nicht erfüllt werden, weil sich in Korinth nur zeitweise ambulante Photographen aufhalten und zur Zeit keiner anwesend war. Kurz vor der Mittagstunde schiffte sich die Kronprinzessin wieder an Bord der Yacht „Greif“ ein, die alsbald nach Patras abdampfte, woselbst die Ankunft um 8 Uhr Abends erfolgte. Trotz dieser späten Stunde besichtigte die Kronprinzessin im strengsten Inognito die Stadt in ziemlich eingehender Weise.

* Erzherzogin Lotilde ist mit ihrer Familie gestern von Lára-Fürst nach Alcsuth abgereist.

* Der Unterrichtsminister im Künstlerhause. Der Kultus- und Unterrichtsminister Graf Albin Csaky stattete heute Vormittags in Begleitung des Staatssekretärs Albert v. Berzeviczy und des Sektionsraths Emerich Szalay dem Künstlerhause einen Besuch ab.

Der Minister wurde von den Vizepräsidenten der Gesellschaft für bildende Künste Friedrich v. Sarkányi und Nikolaus Barabás empfangen und in die Herbstausstellung geleitet, woselbst Rufos Lepi und Sekretär Szmeccányi das Cicerone-Amt verrichteten. Der Minister unterzog die ausgestellten Gemälde einer eingehenden Besichtigung und äußerte sich wiederholt in lobender Weise über dieselben. Auch wurden dem Minister mehrere Künstler vorgestellt, denen gegenüber er sich über die hohe Wichtigkeit der Entwicklung der vaterländischen Kunst äußerte. Der Minister entfernte sich unter den lebhaftesten Ehrentufen der Anwesenden.

* Ernennungen. Der Justizminister hat ernannt: Julius Haváts zum k. öff. Notar in Torna; zu Vizenotären: Nadab Szorvát am Szegarder Bezirksgericht, Georg Sarkaby am Groß-Besztereker Gerichtshofe; Joseph Mészöly zum Exekutor in Moor. — Der Unterrichtsminister hat den ord. Professor am Neufaker l. Obergymnasium Dr. Franz Vádics und den ord. Professor am Lugoser Obergymnasium Ignaz Kun definitiv bestätigt. — Der Kommunikationsminister hat die Telegraphen-Expeditoren Magdalena Joo, Euphemia Gulden, Irene Dobozy, Elisabeth Wolfsgruber und Frau Alexander Melényi, geb. Rofa Novák, zu provisorischen Post- und Telegraphen-Manipulantinnen ernannt.

* Zum Post- und Telegraphenurs sind vom Kommunikationsminister ernannt worden:

Zum Ministerialkommissär: der Sektionsrath Ladislaus Brös; zum Direktor: der Ministerialrath Franz Dettl; zum Sekretär: der Post- und Telegraphen-Konzipist Stephan Székely. Zu ordentlichen Professoren an dem Kurse wurden ernannt: Post- und Telegraphendirektions-Sekretär Alós Morvay (für Post-, Telegraphen- u. Rechts- und Gesetzkunde); Universitäts-Dozent Dr. Ludwig Szádeczky (Geschichte des Postwesens); Post- und Telegraphenbeamter Joseph Bater (Geschichte des Telegraphenwesens); Postparlaffen-Sekretär Dr. Alexander Haláß (Entwicklungsgeschichte der Postparlaffen); Post- und Telegraphen-Konzipist Dr. Wilhelm Hager (Post-, Telegraphen- und Postparlaffen-Statistik); Post- und Telegraphendirektions-Sekretär Ludwig Oberheiser (Post- und Telegraphen-Geographie); Universitätsprofessor Dr. Karl Böckler (Staatsrechnungslehre); Gymnasialprofessor Dr. Eugen Kuzathy (Physik); Polytechnikums-Assistent Dr. Karl Weiraßky (Chemie); Post- und Telegraphen-Inspektor Karl Dürr (Postdienst-Manipulation); Post- und Telegraphen-Oberbeamter Karl

Hübert (Post-Expedition und -Zustellung); Post- und Telegraphen-Konzipist Dr. Géza Baló (Telegraphen-Manipulationsdienst); Post- und Telegraphenrath Joseph Kiss jun. (Telegraphen-Apparats- und Verbindungslehre); Post- und Telegraphen-Oberbeamter Adolf Jutódy (Telegraphen-Bau- und Materialkunde); Post- und Telegraphen-Rechnungsbeamter Adolf Szervéz (Post- und Telegraphen-Rechnungsdienst); Post- und Telegraphen-Oberbeamter Johann Botár (Post- und Telegraphen-Postämter, Einrichtungen und Verkehrsmittel); Gymnasialprofessor Georg Wolf (deutsche Sprache); Titular-Ministerial-Konzipist Graf Richard Orsió (französische Sprache).

* **Abgeordneter Baron Ivor Raas** richtet an seine Wähler ein offenes Schreiben, in welchem er ihnen für das ihm entgegengebrachte Vertrauen herzlich dankt. In dem Schreiben heißt es: „Für den begeistertsten Ausdruck der Sympathie, die ich Jedermann aus ergriffener Seele dank ab. So viele haben mir ihre Herzen geöffnet und ihre Glückwünsche ausgesprochen, daß mein unbegrenztes Glück kaum so viel Liebe zu fassen vermag. Und wie könnte ich auch dafür danken?“ Baron Raas bittet um Entschuldigung, daß er nicht alle Glückwünsche einzeln erwidern kann; er dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und schließt mit dem Wunsch, daß er dem Vaterlande und der Nation den Dienst erweisen könne, den man von ihm erwartet.

* **Der Handelslehkurs für Frauen**, welchen der Direktor der Bürgerschule im fünften Bezirke, Dr. Béla Gyulay, an der unter seiner Leitung stehenden Anstalt errichtet hat, wurde heute feierlich eröffnet. Der Feier wohnten außer den Professoren und Hörern des Kurses Stadtrepräsentant J. r. e. y, Polytechnikum-Professor Julius Gerlóczy, Martin Schwegler, Handelsakademie-Professor Alexander Novák u. A. bei. Die Feier wurde vom Direktor Dr. Gyulay mit einer gebiengenen Rede eröffnet, in welcher er den Zweck der neuen Institution: die Erweiterung des Erwerbskreises der Frauen, darlegte und den Plan des Kurses eingehend schilderte. Hierauf hielt Prof. Dr. Julius Gerlóczy eine, die Bedeutung des Kurses erörternde kurze Ansprache. Endlich verlas der pädagogische Schriftsteller Madár György eine Abhandlung, in welcher er an der Hand statistischer Daten die Rolle der Frau im Handel nachwies. Der lehrreiche Vortrag wurde vom Auditorium sehr beifällig aufgenommen. Der Direktor schloß die Feier mit einem Danke an die Erzherrinnen.

* **Gedenk-Album.** Die zum Kommunikationsweien gehörigen Vereine und Korporationen überreichen dem Minister Baross ein Gedenk-Album mit den Photographien der Vereinsmitglieder. Bisher sind bereits etwa sechshundert Photographien für das Album eingelangt.

* **Aus dem Armeeverordnungsblatte.** Se. Majestät befahl, dem 4. Korpskommando zugehörigen Generalmajor Freiherrn Babich anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläum in Anerkennung seiner jederzeit pflichtgetreuen, im Kriege wie im Frieden wiederholt ausgezeichneten Dienstleistung der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntzugeben werde; verlich auf eigenes Ansuchen dem pensionirten Generalmajor v. Baraga, Kommandanten der 7. Kavallerie-Brigade den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores, sowie in Anerkennung der vieljährigen stets hervorragend pflichtgetreuen und vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens.

* **Prämiierte Lehrer.** Wie alljährlich, vertheilt das Municipium des Bester Komitats auch heuer Prämien an Volksschullehrer und Lehrerinnen, die im Unterrichte der ungarischen Sprache die besten Erfolge aufweisen. Dem Vorschlage des Komitats-Schulinspektors Joseph Tóth zufolge sollen prämiirt werden: der Soroßfärer r.-kath. Lehrer Veribold Simon und der Bergzeller r.-kath. Lehrer Johann Geblert mit je 50 fl.; die Sygeteser Staats-Schullehrerin Marie Bószó, die Szegedyfaluer Staats-Schullehrerin Anna Fodor, der Mendeer r.-kath. Lehrer Stephan Bilik, der Backser r.-kath. Lehrer Johann Geher, ferner die evangelischen Lehrer Joseph Baross (Kis-Körös), Ludwig Hrasló (Pilis), Johann Lipták (Nécsa) und Edmund Bohánka (Gödör) mit je 25 fl.

* **Die Landesversammlung der Gönvedvereine** wird am 27. Oktober l. J. stattfinden. Der Centralausschuß ersucht in Folge dessen die einzelnen Vereine, sich in dieser Versammlung möglichst zahlreich vertreten zu lassen, weil abgesehen von den sonstigen Berathungsgegenständen die Neuwahl des Centralausschusses vor sich gehen soll. Das Namensverzeichnis der nach Budapest zu schickenden Vertreter ist bis zum 15. Oktober an den Ausschusspräsidenten Ladislaus Tiska (Elisabethplatz Nr. 9) einzusenden, damit die Anweisungen auf ermäßigte Eisenbahnfahrkarten rechtzeitig an die Betreffenden gelangen können.

* **Namensänderungen** (aus dem Amtsblatte): Rudolf Lehnerthauer (Zünstirchen) in Kovács; Joseph Hirscher's Sohn Julius (Körömben) in Körömben; Mona Lichtlein (Paris) in Radó; Joseph Goldstein (Agram) in Gostonyi; Leopold Weinberger (Közsahegy) in Villányi; Irma Konopka (Breznöbánya) in Környe; Joseph Giesinger (Wien) in Gál; Simon Steiner (Arad) in Szabados; Karl Raabler (Budapest) in Rózsá; Sigmund Neugeboren (Szucsány) in Remes; Adolf Teitelbaum (Klaufenburg) in Tihanyi; Hermann Rosenthal und Sohn Alexius in Radó; Etel Fris (E.-St.-Miklós) in Gafó; Dominik Heimlich (Eszterházy) in Halmi; Rosalie Gróß (Budapest) in Györi.

* **Zur Schönheitskonkurrenz in Spaa.** Seit vierundzwanzig Stunden zerbricht sich jeder Buda-

pester darüber den Kopf, wer die in Spaa für ihre Schönheit an sechster Stelle prämiirte Wilma Rany sei, ohne daß man bisher etwas über ihre Identität hätte ermitteln können. Viel glücklicher sind in dieser Beziehung die Wiener, denn die an vierter Stelle preisgekürnte Frau Betty Stuckart sehr gut bekannt ist. Frau Betty Stuckart ist die Gattin eines Kellners, welche von ihrem Manne an einen reichen Privatier in aller Form abgetreten war; der Privatier war — wie vielleicht aus einer Gerichtsverhandlung, die im vorigen Jahre sich abspielte, noch erinnerlich sein wird — in der Folge genöthigt, gegen Stuckart eine Anzeige wegen Erpressung zu erstatten. Der treffliche Gatte wurde nämlich nicht müde, von dem „Fremde“ seiner Frau Entschädigungen für den Entgang seiner Häuslichkeit zu fordern. Ja, er reifte dem Paare sogar nach Tirol nach und forderte dort eine beträchtliche Summe als „Abstandsgeld“, obgleich er bereits viele Tausende erhalten hatte. . . . Schließlich sah sich der Privatier gezwungen, die Hilfe des Gerichtes in Wien in Anspruch zu nehmen. Er kehrte zu diesem Behufe hieher zurück und erstattete die Anzeige. Der Kellner wurde verhaftet und bald darauf zu einer achtzehnmönatlichen Kerkerstrafe verurtheilt. Seitdem lebte Frau Stuckart bei ihrer Mutter in der Siebensterngasse. Aus den Zeitungen ersuhr sie von dem „edlen Wettkampfe“ der Schönheit in Spaa und beeilte sich, dem Komité daselbst ihr Porträt sammt Biographie einzusenden. Wenige Tage nachher erhielt Frau Stuckart aus Spaa die Aufforderung, sich sofort dahin zu begeben.

* **Ein Kammerlakai des deutschen Kaisers als Dieb.** Aus Berlin wird gemeldet: Ein Kammerlakai Kaiser Wilhelm's wurde heute verhaftet, weil er einem Herrn, mit dem er in Berlin gekneipt hat, auf der Heimfahrt nach Potsdam ein Couvert mit 5000 Markentwende hat.

* **Die Militärtag-Nächtligen** werden mittelst Kundmachung durch den Magistrat angefordert, die 1888er Militärtage in der Zeit bis 15. November umfomehr einzuzahlen, als sonst die Exekution durchgeführt wird.

* **Ein kurrentirter Theaterdirektor.** Das Organ der Polizeibehörde „Rendőri közlöny“ bringt die Kurrentirung des Theater-Direktors Madár Szabadhegyi, der sofort fehzunehmen und dem Klausenburger Bezirksgerichte einzuliefern ist. Szabadhegyi soll sich gegenwärtig in Großbecskerek aufhalten.

* **Doppelselbstmord.** Aus Preßburg telegraphirt man uns: Ein heute Nachmittags im Hotel verübter Doppelselbstmord macht Aufsehen. Der einer angesehenen Familie entstammende Apotheker des hiesigen Garnisonspitals Ernst Strukay aus Hermannstadt und seine Geliebte, die kaum 15jährige hübsche Cafetierstochter Marie Werner, haben aus Liebesgram Morphinum genommen. Strukay ist todt, der Zustand des Mädchens ein fast hoffnungsloser.

* **Polizeinachrichten.** Anlässlich einer heute Nachts im 6. Bezirk abgehaltenen Razzia wurden 31 verdächtige und unterjandlose Individuen verhaftet. — Der 17jährige Kammerfeger-Lehrling Wilhelm Gajdags ist seit 22. September aus der Wohnung seines Lehrern, Königsgasse Nr. 80, abgängig. — Der berittene Polizist Joseph Stugel stürzte gestern Abends vor dem Opernhause von Pferde und erlitt einen Beinbruch. — Im „Hunyadi“-Bitterwasser-Etablissement (Kelenföld) und im Keller des Hauses äußere Stationsgasse Nr. 49 gab es heute Früh kleinere Brände, die von der Feuerwehr rasch gelöscht wurden. Der Schaden ist unbedeutend. — Dem Beamten Julius Neczypárt wurde gestern seine goldene Taschenuhr im Werthe von 140 fl. von einem geschickten Taschendiebe gestohlen.

* **Das Wetter in Europa.** Während der letztverfloffenen Woche war abermals meist hoher Luftdruck über dem größten Theile uneres Kontinentes vorherrschend; es war im Wesentlichen das seit einer Reihe von Wochen dominirende ruhige, trockene, heitere, jedoch meist kühle Wetter an der Tagesordnung. Die Situation bleibt nach den letzten Depeschen im Wesentlichen unverändert, doch läßt andauerndes Fallen des Luftdruckes im ganzen Westen neuerliche südliche Winde bei steigender Temperatur und folgende Trübung in den nächsten Tagen in unseren Gegenden erwarten.

Familien-Nachrichten.

Der Herr Wilhelm Breinzer, Mittheil der Firma Brüder Breinzer in Budapest, verlobte sich mit Fräulein Charlotte Greiner, Tochter des Herrn Mor. Greiner, Kaufmann in Budapest.

Der Herr Moriz Bergl, Kaufmann aus Halas, hat sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Charlotte, Tochter des Großgrundbesizers Joseph Weis aus Isfak verlobt.

Einem großen Theile unserer heutigen Postauslage ist eine außerordentliche Ausgabe des „Nerzur“, authent. Verlobungsanzeiger (Budapest, Dorotheagasse Nr. 12), nebst Postanweisung beigelegt, auf welchen wir unsere g. Leser in der Provinz besonders aufmerksam machen.

Der Priv. österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft. Einstellung von Vergnügungszügen. Mit 1. Oktober l. J. wird der Verkehr der im Laufe des Sommers auf den Linien der priv. österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft an Sonn- und Feiertagen zwischen Budapest und Palota (Abfahrt 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags, Rückfahrt 10 Uhr Abends), Budapest-Estergom-Nána (Abfahrt 6 Uhr 45 Minuten

Früh, Rückfahrt 8 Uhr 10 Minuten Abends), ferner zwischen Wien und Preßburg (Abfahrt 6 Uhr 30 Minuten Früh, Rückfahrt 8 Uhr 20 Minuten Abends) zur Einleitung gekommenen Vergnügungszüge eingestellt.

Gräfin Ludwig Batthyány †.

Ein vom Schicksal besonders hart geprüftes Frauenleben hat mit dem heute Nachts erfolgten Ableben der verwitweten Gräfin Ludwig Batthyány, geb. Gräfin Antonia Zichy, seinen Abschluß gefunden. Eine Tochter des Grafen Karl Zichy, Enkelin des „ungarischen Krösus“, Grafen Joh. Batthyány, wurde sie am 3. Dezember 1834 als achtzehnjähriges Mädchen die Gattin des damals 23jährigen Grafen Ludwig Batthyány. Ein glänzenderer Leitstern als seine junge Gattin hätte dem Grafen auf seiner dornenvollen Laufbahn nicht beschieden werden können. Die junge Gräfin erstrahlte in den herrlichsten weiblichen Tugenden. Die Grundzüge ihres Charakters waren echt weibliche Sanftmuth, warmes, inniges Gefühl für alles Gute und Schöne und eine hingebungsvolle begeisterte Liebe zum Vaterland. Sie war es, die aus ihrem Gatten einen vollständigen Ungar machte, denn bei seiner Verheirathung war Graf Ludwig Batthyány der ungarischen Sprache nicht einmal vollkommen mächtig; unter der Leitung einer solchen Sprachmeisterin aber, wie es seine Gattin war, wurde er nicht nur ein perfekter Ungar, sondern sogar ein ausgezeichnete ungarischer Redner. Sie, die ihrem Gatten in glühender Liebe zugethan war, wurde in kurzer Zeit theils von dem Willen befeuert, den Gatten in seinen Arbeiten zu unterstützen, theils aus persönlicher Neigung, die sich in ihr durch den Umgang mit geistig und politisch hochgebildeten Personen entwickelt hatte, zu einem veritablen politischen Faktor.

Die Salons der Gräfin Ludwig Batthyány und ihrer Schwester, der Gräfin Georg Karolyi, wurden sozusagen zum politischen Centrum der Hauptstadt, wo durch Geburt und Geist hervorragende Männer durch die liebenswürdige Gastfreundschaft der Hausfrauen zusammengeführt und zu erstem Ideenaustausch anangeregt wurden. Während der Reichstagsperiode 1839—1840 waren es die beiden Gräfinen, welche das Meiste thaten zur Bildung der Magnaten-Opposition, deren Führer Graf Ludwig Batthyány, deren Seele aber die beiden ungewöhnlich begabten Frauen waren. Man kann sagen: die Eintrittskarte in ihre Salons war der Liberalismus; in ihre Gesellschaft hatten nur oppositionell gesinnte Männer Zutritt, Konervative waren streng ausgeschlossen. In den Salons der gräflichen Schwestern wurde die Partei-Zankrit festgesetzt; hier wurden politische Pläne geschmiedet und die Durchführung derselben besprochen, wobei das Wort der beiden Damen wahrlich nicht an letzter Stelle berücksichtigt wurde.

Als unter der Regide der Grafen Ludwig und Kasimir Batthyány und Ludwig Kossuth's der zur Förderung der heimischen Industrie bestimmte Schutzverein (Vedegylet) gegründet wurde, waren es wieder die beiden, von der Natur auch mit Schönheit und Anmuth begabten gräflichen Schwestern, die den ungarischen Frauen mit dem guten Beispiele vorangingen. Sie zeigten sich stets in Toiletten, die aus im Inlande verfertigten blaugrünen Stoffen, den sogenannten „Honi“-Stoffen verfertigt waren. Ihre Kleidung erregte großes Aufsehen und noch größere Begeisterung; die patriotische Jugend ließ es sich nicht nehmen, den beiden Gräfinen einen solennen Fackelzug darzubringen und Petöfi fühlte sich durch die anmuthige, dem heimischen Gewerbe entprossene Tracht der schönen Gräfinen zu einem herrlichen Gedichte inspirirt, welches in den „Divatlapok“ erschien und den Ruhm und die Popularität der hochgestellten Damen womöglich noch steigerte.

Unfänglich traurige Tage kamen für die Gräfin Ludwig Batthyány nach der Niederwerfung des 1848/49er Freiheitskampfes. Ihr Gatte, der erste Ministerpräsident Ungarns, wurde gefangen genommen, als Gefangener aus dem Vaterlande geschleppt, als Gefangener wieder zurückgebracht. Es war eine grauenvolle Zeit für die liebende Gattin, der bloß ihre unmündigen Kinder geliebt waren; die Hoffnung, den in der Gefangenschaft schmachtenden Gatten bald wieder als freien Mann an ihr Herz drücken zu können, war beinahe aussichtslos. Trotzdem gehörte dieser Hoffnung ihr ständiges Gebet, welches Tag und Nacht von ihren Lippen floß. Außer den himmlischen Mächten hatte die verlassen, ach so unglückliche Frau Niemand, den sie um Befreiung des Vaterlandes und des Gatten hätte anflehen können. Erst einen Tag vor der Hinrichtung, am 5. Oktober 1849, war die Nachricht von dem über den gezeuweisen Ministerpräsidenten gefällten Todesurtheil in der Hauptstadt bekannt geworden und von Haus zu Haus ging die von der entsetzlichen Seelenqual heimgejuchte Gattin, anpochend bei den Mächtigen um Fürsprache für den dem Tode geweihten Gemahl. Sie erreichte bloß so viel, daß sie ihn noch einmal, ein letztes Mal, in der dumpfen Kerkerzelle sprechen durfte. Wer möchte es wagen, den Schleier zu lüften, der die Einzelheiten dieses herzerzählenden Wiedersehens barg. . . . Aber ein letzter Brief des zum Tode verurtheilten Ministerpräsidenten an seine Gattin ist bekannt geworden und dieses Schreiben enthält des Erschütternden so viel, daß es für tausend Menschenleben genug wäre. Graf

Ludwig Batthyány wurde bekanntlich zum Tode durch den Strang verurtheilt; die Hinrichtung hätte am 6. Oktober, 7 Uhr Früh, stattfinden sollen. Als ihn der Kerkermeister an diesem Morgen wecken wollte, fand er ihn besinnungslos, aus einer Halswunde blutend. Die Wunde hatte sich Batthyány mit einem Messer beigebracht; das Messer aber hatte, nach allgemeiner Annahme, seine heroische Gattin ihm zukommen lassen. In Folge dieser Verwundung wurde denn auch der Graf nicht gehenkt, sondern in aller Eile, da man fürchten mußte, daß er sonst eines natürlichen Todes sterben würde, erschossen. Und nach der Hinrichtung war es die vom tiefsten Schmerz zu Boden gedrückte Gattin, die das im unheimlichen Dunkel der Nacht vollzogene Begräbniß des Grafen besorgte; sie wußte von der verborgenen Grabstätte bei den Franziskanern, die ihr Theuerstes barg.

Nachdem der heißgeliebte Gatte in solch' entsetzlicher Weise geendet hatte, zog die gebrochene Witwe ins Ausland, wo sie sieben Jahre des unverflegbaren Schmerzes durchweinte. 1856 kehrte sie ins Vaterland zurück; mit dem Glorienscheine des Märtyrerkranzes um die Stirne ward die Witwe Ludwig Batthyány's ein Engel der Wohlthätigkeit. Sie, die so viel gelitten hatte, wie selten ein Weib, widmete fortab ihr ganzes Leben der Binderung fremden Leids; sie, deren Thränen nimmer versiegten, trocknete mit unermüdlchem, von hehrem Eifer durchseelter Thätigkeit die Thränen Anderer. In den Hungerjahren 1863 und 1866 war es ihr Name, der unter den gütigen Feen der Barmherzigkeit am häufigsten erwähnt wurde, obwohl sie stets bedacht war, der Deffentlichkeit geheim zu halten, was sie Gutes that.

Gräfin Batthyány ist in Czintota bei ihrer Tochter, der Frau Gabriel v. Beniczky, gestorben. Sie hinterläßt zwei Töchter, deren eine, Emanuela, die Gattin des Grafen Géza Batthyány, die andere, Ilona, Frau Gabriel v. Beniczky ist, und einen Sohn, den Grafen Elemér Batthyány.

Budapester Herbstrennen.

— Erster Tag. —

Unter den freundlichsten Auspizien wurde das Herbstmeeting der hiesigen Rennbahn eröffnet. Troz der bleigrauen Wolken, die zu Beginn des Rennens einen kurzen Regen brachten, gab es auf den Tribünen und auf den wohlfeilen Plätzen ein lebhaftes Treiben. Ueber dem vom kühlen Hauche des Herbstes fast noch unberührten, üppig grünen Rasen strahlte später hell und klar die Sonne und man gab sich mit Berde dem anregenden Sportvergüügen hin, das heute nicht nur die Laien, sondern auch die Turf-Gabitués vollständig befriedigte. Dem vollkommenen Gelingen that es indessen einigermaßen Abbruch, daß die sportfreundliche Damenwelt, welche dem Wilde des Turfs das Kolorit verleiht, fast gänzlich fehlte. Unter den Anwesenden bemerkten wir den Obergespan Grafen Stephan Szapáry, die Generale Ghiczzy, Horváth und Henneberg, ferner den Grafen Johann Sztráry, den Grafen Zdenko Kinsky u. A.

Was die sportlichen Ereignisse des Tages betrifft, so ist in erster Reihe der Sieg der „Cintra“-Stute des Grafen Kinsky im Totalisateurs-Handicap zu erwähnen. Der durch mehrere Niederlagen in Wien etwas verblaßte Ruhm dieses prächtigen Renners erstrahlte nun wieder in früherem Glanze, denn es gelang ihm, die besten Cracks der Monarchie und auch die hieher gefandten Vertreter des Grabißer preußischen Hofgestüts spielend zu besiegen. Ziemlich groß war die Ueberraschung im Staatspreis der Zweijährigen, das werthvollste Rennen des Tages. Alle Welt erwartete einen harten Kampf zwischen „Urambathám“ und „Molly“ und auf dem Wettmarkt waren diese beiden auf Aller Lippen. Wider aller Erwartung landete Graf Moriz Esterházy's „Pistache“ als Sieger und, was noch viel mehr Sensation erregte, Kinsky's „Erubom“ war Zweites. Die Wirkung dieses Events wird wohl am besten gekennzeichnet durch die Quote, welche beim Totalisateursausbezahlt wurde; sie war beim Sieger eine zehnfache, für das zweite Pferd aber liquidirte der Totalisateurs — ein bisher noch nicht vorgekommener Fall — für fünf und zwanzig Gulden acht hundert neun. Die Besitzer solcher Tickets wurden beglückwünscht, als hätten sie den Haupttreffer gemacht. Zu erwähnen ist noch „St. Gellert“, der Favorit im Welter-Handicap, geschlagen wurde.

Ueber den Verlauf der Rennen berichten wir Folgendes:

1. „Gödböller Preis.“ (1000 fl., Distanz 1600 Meter.) Vier Pferde wurden geteilt. Die ganze Bahn entlang führt Oberlieutenant Zeleny's „Weatherby“, welcher aber bei der Tribüne schon ganz ausgepumpt anlangt und hier von „Dereglat“ (Eigenthum des Prinzen von Braganza) abgefangen wird, der mit anderthalb Längen Vorsprung siegt. Drittes „Fidelity“. Totalisateurs: 5:22, erster Platz 25:38, zweiter Platz 25:38.

2. „Staatspreis der Zweijährigen.“ (5000 Francs in Gold, Distanz 950 Meter.) Eine aus acht, neun Bewerbern bestehende Gesellschaft wird vom Starter abgelassen. Blaskovics' „Urambathám“

und Graf Stubenberg's „Molly“, die zu Beginn an der Spitze sind, sind in der zweiten Hälfte abgethan. In der Distanz nimmt Graf Moriz Esterházy's „Pistache“ schärferes Tempo und bricht aus dem Rudel hervor, um als Erstes die Richterloge zu passiren. „Erubom“ kommt ganz unverhofft als Zweites an. Béla Zichy's „Galvanic“ Drittes. Totalisateurs: 5:50, erster Platz 25:118, zweiter Platz 25:809.

3. „Totalisateurs-Handicap.“ (4000 fl., Distanz 2600 Meter.) Neun Liefen. „Altenburg“ und „Manichäer“, Beide Eigenthum des Grabißer preußischen Hofgestüts, springen mit der Führung ab und bleiben in dieser Position bis zur letzten Biegung, wo sich Graf Zdenko Kinsky's „Cintra“ auf die Beine macht, um mit Graf Nikolaus Esterházy's „Vizeadmiral“ ein schönes Finish zu liefern, aus welchem „Cintra“ als Sieger hervorgeht. „Altenburg“ rettet die Ehre des Stalles und wird als Drittes placirt. Totalisateurs: 5:37, erster Platz 25:49, zweiter Platz 25:63, dritter Platz 25:43.

4. „Verkaufssrennen.“ (1000 fl., Distanz 1400 Meter.) An dem mit 16 Unterstritten geschlossenen Rennen nehmen theil: Graf Anton Apponyi's „Badar“, Ernst Blaskovics' „Talpra Magyar“, Graf Gustav Dezentz's „Gerle“, Mr. Phipps' „Zukunft“ und Baron Sigmund Uchtrig's „Tikmonyrénye“. Bis zum Anbiegen in die Gerade hielt sich der Favorit „Badar“ an der Spitze, hier wird „Tikmonyrénye“ vom Jockey scharf aufgefordert und es gelingt ihm, nach interessantem Endkampf „Badar“ um eine halbe Länge zu schlagen. „Talpra Magyar“ Drittes. Den Sieger kaufte Oberlieutenant Fränkel um 3050 fl. Totalisateurs: 5:40, erster Platz 25:66, zweiter Platz 25:38.

5. „Welter-Handicap.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1400 Meter.) Kinsky's „St. Gellert“, der mit noch fünf Anderen mitthut, wird bei allen Wettstellen hoch gehalten. Der brave Hengst dirigirt auch das Rennen, verliert aber beim Tribünenritt den Athem und gibt erst nach verweifeltem Kampfe seine Position an Mr. Phipps' „Marvella“ ab, die um eine klare Länge siegt. „St. Gellert“ rettet sich als Zweiter die Hälfte der Reugelber und Einläge. „Fragezeichen“ Drittes. Totalisateurs: 5:36, erster Platz 25:60, zweiter Platz 25:37.

6. „Hürdenrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 2800 Meter.) Es starteten Captain George's „Amethyst“, Graf Zdenko Kinsky's „Montbar“, Graf Nikolaus Esterházy's „Berichwender“ und Prinz Paul Esterházy's „Murrillo“. „Montbar“ erhielt gleich nach dem Start zwanzig Längen Vorsprung und siegte spielend. „Amethyst“ Zweites. Totalisateurs: 5:20, erster Platz 25:43, zweiter Platz 25:50.

7. „Rennen der Landleute.“ (Preis 300 fl., Distanz 2400 Meter.) Den ersten Preis erhielt unter sieben Konkurrenten Joseph Balinko, den zweiten Johann Balázs, den dritten Stephan Krell.

Schluß des Rennens halb 6 Uhr.

Kaiser Friedrich's Tagebuch von 1866.

Während in Berlin die Untersuchung gegen den Urheber der Veröffentlichung des 1870er Tagebuchs des Kaisers Friedrich im Zuge ist, veröffentlicht die „Krieler Ztg.“ aus dem Tagebuche Kaiser Friedrich's vom Jahre 1866 den auf die Schlacht von Königgrätz bezüglichen Theil, welche Veröffentlichung aber für den Urheber keine strafgerichtliche Verfolgung nach sich ziehen dürfte, da derselbe wohl von dem nationalen und humanen Sinn und von dem hervorragenden Antheil des Verbliebenen am Siege zeugt, aber keine politischen Beziehungen berührt. Der damalige Kronprinz sagt über sein Eingreifen in der Schlacht bei Königgrätz:

„Es hatte Nachts viel geregnet. Um halb 9 Uhr Morgens schloß ich mich dem Gros des Gardekorps an und machte mit demselben einen äußerst beschwerlichen Marsch im gießenden Regen über das steile Elbeufer und die dahinterliegenden Berge. Die grundlos gewordenen Wege hielten den Vormarsch aller Waffen entsetzlich auf und erschwerten ihn aufs Höchste. Ich glaubte nicht recht an die Möglichkeit einer größeren Unternehmung, weil ich nicht glaubte, daß die Oesterreicher eine Schlacht, mit dem Rücken gegen die Elbe gelebt, annehmen könnten. Ab und zu hörte man in weitester Ferne einzelne Kanonenschüsse. Endlich war der höchste Punkt erstiegen; da ward klar, daß allerdings ein bedeutendes Artilleriegefecht im Gange sei, denn man konnte deutlich die einzelnen Kanonenschüsse und die feindliche Geschützstellung von der unferigen unterscheiden. Auf dem Plateau war der Marsch im aufgeweichten Boden entsetzlich beschwerlich.“

Weiter schreibt der Kronprinz: „Eine halbe Stunde gerade vor uns in der Höhe des Dorfes Hornovos stand ein kolossaler, ganz vereinzelter Baum. Diesen gab ich dem Korps als Hauptzielungs-punkt, denn hier schien eine feindliche Artillerie-Aufstellung von bedeutender Wirkung genommen zu sein, die in Hacken auf die Armee zu vorsprang. Das Feuer schwiege zwar dort bisweilen, nahm dann aber wieder an Thätigkeit zu und schien noch dort Terrain zu gewinnen. Langsam folgte das Gros des Gardekorps, namentlich die zweite Gardedivision, weil Alles auf einem Wege marschirte, statt in mehreren Kolonnen Zeit und Raum zu sparen. Langsam avancirte die Avantgarde, aber sie gewann entschieden Terrain, während immer noch in unserer rechten Flanke das Artilleriefeuer sich zurück-schob. Einmal feuerte eine feindliche Batterie am großen Baum heftig, dann verstummte jenes Feuer. Der Feind mußte uns mithin in seiner Flanke fühlen. Meine ganze Aufgabe hatte ich gleich beim Betreten des Plateaus darin erkannt, des Feindes rechte Flanke zu fassen und ihn hier aufzurollen. Dieses rief ich auch einzelnen Kolonnen zu, während sie an mir vorbeisifirten, und manche derbe Antwort aus dem Gliede heraus bewies mir, daß ich verstanden wurde.“

General Mutius mit einem Theile des sechsten Armeekorps mußte recht, 1 Uhr, den Rücken der feindlichen rechten Flanke angefaßt haben. Entsetzlich war

der Boden, der jede rasche Bewegung hinderte und den Pferden nur zu leicht die Eisen abriß. Nirgends ließ sich ein günstiger Ueberblickspunkt gewinnen, auch täuschte uns die feuchte Regenluft sehr in den Entfernungen, so daß der große Baum gar nicht näher kommen wollte. Verwundete wurden vorbeigezogen, Todte lagen umher, mehrere Dörfer zur Rechten brannten lichterloh. Immer noch Kanonendonner ebenda. Oft sahen wir uns nach dem ersten Armeekorps um, welches zwar dritthalb Meilen zurücklegen, aber um 2 Uhr auf dem Schlachtfelde eintreffen mußte. Major von Burg war demselben begegnet, brachte aber die unerquickliche Meldung, daß General Hartmann mit der Kavallerie-Division hinter dem ersten Armeekorps stände und wegen der Kolonnen nicht von der Stelle könne. Endlich tauchten die Spitzen der Infanterie-Kolonnen auf und somit war meine Armee beisammen.

General Steinhilber, den ich mit dem fünften Armeekorps als Reserve folgen ließ, hatte den Befehl, sich dem sechsten Armeekorps unmittelbar anzuschließen. Ich begegnete den Infanterie- und Kavalleriekolonnen desselben. Sie begrüßten mich mit lebhaften Hurrahs, als ich sie, auf den Ernst des Tages aufmerksam machend, benachrichtigte, der König sei anwesend und kommandire die Armee heute selbst. Blumenthal hatte mir, sobald wir des bedeutenden Kanonenschusses ansichtig geworden, gleich gesagt: „Das ist die Entscheidungsschlacht“ und dies bewahrheitete sich denn auch für uns mit jeder Viertelstunde mehr und mehr. Das Aufreten meiner Armee hatte des Feindes rechte Flanke zum Weichen gebracht und der ersten Armee die Gelegenheit zur Offensive geboten. Seitdem ich das Schlachtfeld betreten, war Alles wieder im Vorrücken begriffen, nachdem sehr bald verlautet hatte, es sei kurz vor unserem Eintreffen der Befehl zum Rückzuge gegeben worden, weil stundenlang ein Gefecht bei der ersten Armee nicht von der Stelle rückte. Als wir endlich den berühmten Baum, der übrigens aus zwei kolossalen Linden, zu beiden Seiten eines Niesenkreuzes, bestand, erreicht hatten, nahmen immer neue Hügel uns die Aussicht über das vor uns tobende Gefecht. Wir waren gerade in der Nähe zweier Bataillone des Regiments „Königin Elisabeth“, als verprengte österreichische Kavallerie auf uns zukam. Eine Sektion, die ziemlich entfernt von letzterer stand, feuerte und schoß Mann für Mann einzeln herunter, so daß die Pferde herrenlos herumliefen. Die Gardehufaren, die dies von weitem angehen, jagten nun auf die Pferde los und machten sie zur Beute.

Danach kam eine bedeutend stärkere Anzahl Kavalleristen auf uns zu. Ihre weißen Mäntel ließen nicht erkennen, ob es Dragoner oder Kürassiere wären; ich wollte schon in eines unserer Bataillone hineinreiten, falls es zum Karré kommen würde; aber auch hier wirkten unsere Zündnadeln verheerend und wiesen die Gefahr von uns ab. Einzelne Granaten schlugen unweit von uns ein und man muß sagen, daß die österreichische Artillerie vorzüglich schießt, denn die Geschosse schlugen fast immer auf denselben Fleck, wo sie erst eingeschlagen waren. Eine kleine Viertelmeile vor uns lag auf der höchsten Höhe das Dorf Chlum. Kleingewehrfeuer, Hurrahs und Infanterieschreien lösten sich dort ab und es war somit klar, daß dort der Kampf äußerst erbittert sein mußte. Die Garde war hier im Besuche und, wiewohl ich noch keine Meldung hatte, durfte ich doch annehmen, daß die Gardedivision schon um Masloved herum sein müsse. Da traf die Avantgarde des ersten Armeekorps, bestehend aus meinem ostpreussischen Grenadier-Regiment und dem fünften ostpreussischen Regiment Nr. 41, rechtzeitig ein, um den Garden in Chlum zu helfen; es war hohe Zeit, denn die Letzteren hatten einen sehr schweren Stand. Generalleutnant Boyen kam von Sr. Majestät aus Sadowa; er war eine halbe Meile auf Umwegen in Galopp geritten, um mich auf die Nothwendigkeit aufmerksam zu machen, das Dorf Chlum zu behaupten, welches wir, wie es schien, nicht mehr besetzt hielten, und traf gerade rechtzeitig ein, um Zeuge der endgiltigen Eroberung dieses Ortes zu sein.

Jetzt war auch das Gros des ersten Armeekorps endlich herangekommen; der weite Marsch bei diesem Wetter und manche andere Erschwernisse hatten die Marschdirektion nicht scharf genug auf Chlum innehalten lassen. Ich ritt nun selbst zum ersten Armeekorps, das dem Flügelbataillon die Richtung des Vormarsches an und, während die Granaten vielfach in unserer Nähe einschlugen, begrüßte ich die Truppen der ostpreussischen Provinz. Der Augenblick war erhebend. Von hier ritt ich, bei einem frisch aufgeworfenen Geschützwall vorüber, der für die bedeutenden Vorarbeiten der Oesterreicher zur Behauptung ihrer Stellung sprach und unweit dessen zwei preussische Vierpfünder verlassen standen, auf die steilen Höhen von Chlum. Neben einer noch feuernden Batterie, umgeben von den Mannschaften meines ostpreussischen Regiments, überjah ich das drei Meilen weit Schlachtfeld und gewann die Gewißheit, daß der Sieg unser, der Feind im vollständigen Rückzuge sei.

Solche Augenblicke müssen erlebt sein, beschreiben lassen sie sich nicht! Heiße Dankgebete stiegen zu Gott empor, ich möchte sagen Stöße gebete; dann muß man wieder sich in die Sachlage vertiefen, überall hinsehen, aufpassen und darf kaum den mit Leichen und Verwundeten besäeten Boden betrachten, wo alte Bekannte, die man kurz zuvor lebensfroh in den Kampf hineinrücken sah, hingestreckt liegen. Zu unseren Füßen um Rosberis herum wüthete der Kampf; aber es war bereits das ausgesprochene Rückzugs-Arrireregardengefecht, wobei in meiner linken Flanke, welche Königgrätz zunächst lag, Boyen mit dem sechsten Armeekorps noch lebhaft beschäftigt war und auch die Geschütze der Festung zu wirken begannen. Der Himmel fing an, sich aufzuklären und Sonnenstreifen fielen auf die blutige Wädhstätt. Als mir eben der Heldentod des Generalleutnants von Hiller und seines zweiten Adjutanten, des hoffnungsvollen Lieutenant's Theissen vom vierten Garderegiment zu Fuß gemeldet wurde und das Gefühl des Schmerzes über so viele Verluste anfang, sich Geltung verschaffen zu wollen, hörte ich Hurrah! rufen.

Wir glauben, der König käme, aber es war Frh Karl. Schon von Weitem schwenkten wir mit unseren Mützen zu und fielen uns dann unter den Hurrah-Rufen der Truppen meines äußersten rechten und seines äußersten linken Flügels, mit denen ich unserem König ein begeistertes Hurrah! brachte, in die Arme. Auch solche Begrüßungen wollen erlebt sein; vor zwei Jahren umarmte ich vor Düppel ihn als Sieger, heute waren wir Beide Sieger, und nach dem harten Stande seiner Truppen hatte ich die Entscheidung des heutigen Tages mit meiner Armee herbeigeführt. Meine Gedanken waren jetzt bei meiner Frau, meinen Kindern, meiner Mutter und der Schwester. Unter Sigismund schwebte mir vor, als ob sein Tod der Vorläufer eines großen Ereignisses in meinem Leben hätte sein sollen; aber Siegeserfolge nicht den Verlust eines Kindes, vielmehr bricht der bohrende Schmerz unter solchen gewaltigen Eindrücken sich erst recht Bahn.

Aber ich mußte mich daran erinnern, daß hier keine Zeit sei, irgend welchen Gefühlen nachzugehen, daß vielmehr alle Gedanken nur auf den geschlagenen Feind, auf die richtige Benützung des erfochtenen Sieges gerichtet werden mußten. Ich machte darum meine Adjutanten auf diese Nothwendigkeit aufmerksam, daß es vor allen Dingen auf die sofortige Verfolgung der Oesterreicher ankäme und schickte Jasmund zu Steinmetz mit dem Befehl, sofort die Verfolgung des Feindes zu übernehmen.

Der Bericht des Kronprinzen bringt nun noch zahlreiche, ungemein ansprechende Details. In einer Stelle heißt es: „Ein Schlachtfeld zu bereiten, ist grauenvoll, und es lassen sich die entsetzlichen Verwundungen, die sich dem Blick darbieten, gar nicht beschreiben. Der Krieg ist doch etwas Furchtbares, und Derjenige, der mit einem Federstrich am grünen Tische denselben herbeiführt, ahnt nicht, was er heraufbeschwört.“

An einer anderen Stelle theilt der Kronprinz mit, daß der König auf seinen Vorschlag der Schlacht den Namen „Schlacht bei Königgrätz“ gegeben. Der Bericht schließt mit den Worten: „Ich fühle, daß heute für Preußen einer der bedeutungsvollsten Tage eingetreten war und hat Gott, den König und seine Räte zu erleuchten, damit auch die richtigen Folgen für Preußen und Deutschland Heil und Zukunft darauf erwachsen. Lebhaft habe ich die Nacht von meiner Frau und meinen Kindern geträumt.“

Die Berliner „Freisinnige Ztg.“ bemerkt zu dieser Publikation, sie sei überzeugt, daß das Tagebuch von 1866, welches nirgends Ueberhebung oder Verleumdung des Feindes zeige, im verbündeten Oesterreich ohne bittere Empfindung werde gelesen werden.

Vereinsnachrichten.

(Der ungarländische Thierärzte-Verein) hielt heute Vormittags unter dem Vorstehe des Ministerialrathes Bela Toronyi seine Jahresversammlung. In derselben wurde zunächst dem Bedauern über das Ableben des Vereinsmitgliedes Alos Nagy protokolllarisch Ausdruck verliehen. Sodann gelangte der Jahresbericht zur Verlesung; derselbe schildert die Vereinsthätigkeit im verflossenen Jahre; der Kassenstand beträgt 2960 fl. Den Schluß der Sitzung bildeten die Vorträge des Dr. F. Sutyra über „Bakteriologische Untersuchungen“ und B. Ploß über „Schuttsimpfungen gegen Milzbrand“.

(Der Landes-Feuerwehverband) hielt heute Vormittags im großen Saale des neuen Stadthauses unter dem Vorstehe des Grafen Bela Cziráky eine Sitzung. Auf der Tagesordnung stand die Berathung über den Ministerialerlaß über die Feuerpolizei. Der aus dreißig Paragraphen bestehende Erlaß wurde von den Versammelten für gut befunden; über die Durchführung desselben entspann sich eine längere Diskussion.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsches Theater.) Die Meininger haben mit einem glänzenden Erfolg ihr Gastspiel in dem heute wieder eröffneten deutschen Theater begonnen. Die Vorstellung der „Jungfrau von Orléans“ füllte das Haus bis auf den letzten Winkel und das außerordentlich angeregte Publikum verharrete gebuldig bis zum Schluß der über vier Stunden währenden Vorstellung, die es mit lautestem Beifall begleitete. Wir haben die Vorstellung dieses Stückes von den Meiningern heute zum ersten Male gesehen und ohne uns in dieser späten Nachtstunde in tiefere Analyse einzulassen, berichten wir wahrheitsgetreu, daß dieses Stück noch nie so einheitlich und erschütternd auf uns gewirkt hat, wie heute Abends. Wir standen von Anfang bis zum Ende unter dem Banne dieser Darstellung, Alles erschien uns wahr und echt in dieser ganz fremden und bald völlig vertraut gewordenen Welt. Wir haben gewiß schon einzelne Rollen besser sprechen gehört, aber wir haben noch keine bessere Aufführung der „Jungfrau von Orléans“ gesehen. Dabei verdient erwähnt zu werden, daß die Hauptrolle nicht von der auf dem Theaterzettel angekündigten Amanda Lindner, die plötzlich erkrankt ist, gespielt wurde, sondern daß im letzten Momente die Darstellerin der Agnes Sorel, Fräulein Olga Otto-Lorenz, einspringen mußte, deren Rolle dann Fräulein Therese Dönnissen, die Darstellerin der Margot, übernahm, für die wiederum ein Fräulein G. Godec eintrat. Welche merkwürdige Disziplin in dieser Truppe! Es ist aber ein Irrthum, wenn man meint, daß es die überaus glänzende Ausstattung allein thut. Gewiß ist diese schon an und für sich höchst sehenswerth. Kostüme, Möbel, Dekoration,

Waffen bilden einen überaus prächtigen Rahmen des Ganzen. Alles ist nicht nur höchst stil-, sondern auch durchaus stimmungsvoll. Der Krönungszug in der Kirche war ein imposantes Schauspiel, sowohl im Arrangement, als auch in der Ausstattung. Die Lagerstätten waren auch malerisch von außerordentlicher Wirksamkeit. Eine Schlacht bei den Meiningern ist ein Genuß nicht nur für das Auge, auch für den Sinn. Aber die Ausstattung allein erklärt nicht die tiefe Wirkung; es stimmt eben Alles zusammen und es wird die Mühe lohnen, darüber bei Gelegenheit ausführlicher zu sprechen. Man thäte übrigens den Schauspielern Unrecht, wenn man sie als Dekoration behandelte. Die meisten unter ihnen sind tüchtig, alle vorzüglich geschult. Dabei wird der Text Schiller's und die Diktion mit einer Pietät behandelt, daß man seine Freude daran hat. Es wird Alles wenigstens dem Verständniß, wenn schon nicht der Phantasie nahe gebracht. Herr Zeller (Herzog von Burgund) ist uns ein alter Bekannter, ein vorzüglicher Charakterdarsteller, der seinen Part mit Noblesse und Ueberlegenheit zur Geltung brachte. Die Darstellerin der Johanna paßt in der That eher für die Sorel, so daß sie in den wärmeren, weicheren Stellen ihrer Rolle erzelliren konnte. Der Darsteller des Königs, Wilhelm Arndt, hat einen liebenswürdigen Ton und ist auch sonst eine stattliche, königliche Erscheinung. Auch darauf verwenden die Meininger Sorgfalt. Ihre Helden sind auch heldenhafte Gestalten, stattliche Männer, die die Musik nicht stören. Der Lionel, Herr Barthel, hat das Zeug zu einem vorzüglichen Schauspieler, der lothringische Reiter Raoul, Herr Weiser, wurde für seine Erzählung bei offener Szene stürmisch applaudirt. Erwähnen wir auch Herrn Kutjers der den La Hire zu voller Geltung brachte, Herrn Otto's der ein guter Thibaut war. Von den Damen ist noch die Darstellerin der Königin Isabella, Frau Zeller, mit Lob zu nennen. Aber selbst die kleinsten Rollen wurden mindestens gut gesprochen und man empfand fast nirgends eine Störung des sehr günstigen Gesamteindrucks.

* In der kön. ung. Oper wurde heute statt „Othello“ wegen Erkrankung des Herrn Perotti „Der schwarze Domino“ gegeben.

* Zwei Novitäten, von welchen die eine gestern in Wien mit Erfolg gegeben wurde, während die andere, die heute, Sonntag, im Prager deutschen Landestheater zur ersten Aufführung gelangt, nach der vorgestern stattgehabten Generalprobe zu schließen, ebenfalls einen bedeutenden Success erzielen dürfte, beschäftigen gegenwärtig die sich für theatralische Ereignisse interessirenden Kreise. Es sind das die Operette: „Der Schein von Bergen“ von Konrad Löwe und Karl Lindau, Musik von Alfred Delschlägel, und die komische Oper „Der Barbier von Bagdad“ von Cornelius.

Offener Sprechsaal.

Weisz Laura,
Pscherhofer Samu,
Budapest, 25861
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.**

Für Hausfrauen! Alle Arten baumwollene und leinene schaffarbige Kleider- und Schürzenstoffe, Taschentücher, Abwischtücher und viele andere Stoffe verjendet direkt an Private auch in den kleinsten Quantitäten zu billigen Preisen das Weberei- und Versand-Geschäft **Ludwig Müller in Landstron, Wöhen.** Reichhaltige Muster gerne sofort und franco. Muster auf die fein. Waarenbestellung erfolgt, werden zurückbeten 24503

EIN GASMOTOR.
12pferdekraftig, von Laugen & Wolf und
eine Transmission
ist zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt die
„Hungaria“-Buchdruckerei
Waltnerboulevard 34.
(Eingang in der Jägergasse).

Warnung an Cigarettenraucher! In den Blättern des von größten Professoren als gesundheitsunschädlich bezeichneten echten Honblon-Matelot-Papiers muß die Schutzmarke, einen Matrosen darstellend, eingepreßt sein.

Natürliche Mineralwässer
u. Quellenproducte
MATTONI & WILLE
BUDAPEST
Dianabadgebäude u. Waaggasse 12
Telephon Nr. 239.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich
Flora Simon,
Hoglar,
Samuel Schwarcz,
Budapest, 25844
allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.**

Telegramme.

Hamburg, 30. September. Der im Verdachte der Einfindung des Tagebuches Kaiser Friedrich's an die „Deutsche Rundschau“ stehende Geheimrath Geffken ist gestern ein Viertel 11 Uhr Nachts im Bahnhofe bei seinem Eintreffen von Helgoland in Untersuchungshaft genommen worden.

Agram, 30. September. Gestern Abend fand eine Konferenz des Klubs der gemäßigten Opposition statt, in welcher Graf Ivan Draskovich erklärte, sich definitiv von der Politik zurückzuziehen. Die Motivirung dieses Beschlusses soll seine Partei nicht befriedigt haben; das eigentliche Motiv scheint in den Belovärer Ereignissen gelegen zu sein.

Wien, 30. September. (Privat-Telegramm.) Heute Mittags fand die festliche Eröffnung des Parkes auf der Türkenhauze statt. Die Vorstädte Währing und Döbling waren festlich beslaggt. Der Kaiser, der Kronprinz, die Erzherzoge Karl Ludwig, Rainer und Wilhelm, Ministerpräsident Taaffe, Statthalter Possinger wurden vom Komite feierlichst empfangen. Hofrath Crner hielt eine Ansprache, in welcher er auf die Loyalität der Vorortebewöskung und die großartige Entwicklung der Vororte hinwies. Der Kaiser erwiderte, daß die Linienwälle gewiß fallen müßten. Die Worte des Kaisers erregten unbeschreiblichen Jubel. Tausende Menschen waren auf den Beinen. Se. Majestät machte dann einen einstündigen Rundgang im Park und äußerte seine höchste Zufriedenheit. Bei der Rückfahrt in die Stadt fanden große Ovationen statt.

Berlin, 30. September. Gegenüber den Behauptungen der ausländischen Blätter, die Königin von Serbien sei im Widerspruche mit den ihr vom Kaiser mittelst eines besonderen Schreibens gegebenen Zusagen des allerhöchsten Schutzes zwangsweise von Wiesbaden entfernt worden, theilt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ den Text der beiden Kundgebungen des Kaisers mit, in deren ersterer vom 29. Juni es heißt:

„Ich beile mich, die erforderlichen Erkundigungen einzuziehen, um die Anordnungen bezüglich der Maßregeln treffen zu können, von welchen Ew. Majestät sich bedroht glauben. Ich bitte Ew. Majestät, sich versichert zu halten, daß dieselben in meinen Landen sich jedes Schutzes zu erfreuen haben werden, der mit dem völkerrechtlichen Verpflichtungen gegenüber Ihrem Gemahl und dessen Regierung vereinbar ist.“

In der zweiten, vom 5. August datirten Kundgebung heißt es:

„Nach dem Ergebnis der Ermittlungen kann ich den Widerstand nicht unterstützen, den Ew. Majestät auf die, die Rückkehr des Kronprinzen in das Vaterland gerichteten Forderungen des Königs entgegenstellen zu müssen glauben. Der König macht lediglich von dem Rechte des Herrschers und Waters Gebrauch; das Völkerrecht gestattet mir nicht, mich dem zu widersetzen und kann daher Ew. Majestät nur empfehlen, den Kronprinzen dem Könige zur Verfügung zu stellen.“

Paris, 30. September. Die Journale veröffentlichten Briefe Goblet's und Florens, in welchen die dem Senator Raquet zugeschriebene Aeußerung, wonach Rouvier bei seinem Eintritte in die Regierung Deutschland ein angebliches, von dem vorangegangenen Kabinete vorbereitetes französisch-russisches Allianzprojekt enthüllt hätte, kategorisch in Abrede gestellt wird.

Paris, 30. September. Bei der Wahl eines Senators im Departement Haute-Marne wurde der Opportunist Darbot gewählt.

Saint-Stienne, 30. September. Gestern kam es in Firminy zu bedeutenden Rubestörungen. Anlässlich einer Anmahlung von 500 stirkenden Arbeitern auf dem Plage requirirte die Polizei ein Detachement Dragoner. Nachdem die Menge sich auseinanderzugehen weigerte, machten die Dragoner von den Waffen Gebrauch. Mehrere Personen wurden leicht verwundet. In Firminy herrscht große Beunruhigung.

gung und man fürchtet, daß die Strikenden von Rothe la Molle an der Bewegung theilnehmen.

Rom, 30. September. Der Papst celebrirte heute Vormittags für alle verstorbenen Gläubigen eine Messe in der Peters-Basilika. Wiewohl der Zutritt nur gegen Einlaßkarten gestattet wurde, schätzte man die Zahl der Anwesenden auf 30,000.

Konstantinopel, 30. September. Die russischen Großfürsten sind gestern Vormittags abgereist. Die Adjutanten des Sultans — Achmed Pascha, Beki Niza Pascha, Keuan Bey und Sadik Bey — gaben ihnen das Geleite.

Konstantinopel, 30. September. In Folge eines eben erschienenen Trades begibt sich Fuad Pascha nach Livadia um daselbst den Czaren im Auftrage des Sultans zu begrüßen.

Wien, 30. September. (Privat-Telegramm.) Heute wurde die „Wiener Allgemeine Zeitung“ von Baron Ignaz Kolisch verkauft. Der Name des Käufers wird noch geheim gehalten.

Newyork, 29. September. Petroleum in Newyork 77/8, in Philadelpia 77/8, Mehl per 100 375.—, Rother Weizen 102.50, per September —, per Oktober 102 3/8, per Dezember 105 3/8, Getreidefracht 4.50, Mais per September 51.—, Mais per Oktober 51.—.

Der Kapitalist.

Wien, 30. September. (Privat-Telegramm.) Die heutige Sonntagsbörse verlief wegen Mangels an Anregung äußerst geschäftslos, bei geringen Kursfluktuationen und Umsätzen.

Mittags schlossen österreichische Kreditaktien 313.40, ungarische Goldrente 100.15, Staatsbahnaktien 255.70.

Budapest, 30. September.

(Wiener Waarenbörse.) Die amtlichen Waarenturse vom 29. September lauten: Zucker fest. Rohzucker per 100 Kilo 88° N. per Oktober-Dezember ab Prag 15 fl. 75 kr. bis 15 fl. 80 kr.;

Kolonialwaaren. Kaffee, per 100 Kilo, fest; Santos superior prompt ab Trieste 95 fl. bis 96 fl.; detto good average 90 fl. bis 92 fl.;

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 30. September. Die heutige Sonntagsbörse war fast geschäftslos, die Tendenz ziemlich fest; österr. Kredit wurden mit 313.70 bis 313.80, vierprozentige ungarische Goldrente mit 100.30 gemacht.

In Getreide war kein Geschäft.

Auszug aus dem „Közöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Leopold Löwenrosen in Kaszar-Ujfalú; Kl. Gn. Dr. Wilhelm Gräf, Wd. Ludwig Eremit. A. L. 5. November, L. B. 26. November. (Prestburger Ger.)

Konkursaufhebung Des weil. Karl Ercesy in H. B. Böhrmeny.

Budapester Todtenliste.

Vom 26. September.

Abolf Kohn, 51 J., Kondukteur, 9. Bez. Stephan Erdödi, 8 J., Beamtensohn, 9. Bez. Theresia Kajuk, 5 J., 6. Bez. Hermann Szlamovics, 45 J., Sänfter, 8. Bez. Ignaz Reisz, 67 J., Kaufmann, 7. Bez. Rosalie Rosenfeld-Recht, 58 J., 7. Bez. Elise Recht, 84 J., 7. Bez. Anna Petrik, 45 J., Arbeiterin, 7. Bez. Karoline Schwanger, 54 J., Magd, 4. Bez. Stephan Szentpéteri, 64 J., Schiffmann, 3. Bez. Abraham Löwy, 78 J., Uhrmacher, 3. Bez. Johann Schantura, 47 J., Arbeiter, 7. Bez. Katharine Lazai, 20 J., Lehrerin, 10. Bez. Wenzel Brazili, 40 J., Arbeiter, 5. Bez. Franz Kulik, 40 J., Arbeiter, 5. Bez. Stella Barcz, 1 J., 8. Bez. Ludwig Pietö, 20 J., Arbeiter, 7. Bez. Anna Lur, 31 J., Magd, 8. Bez. Joseph Hanjely, 35 J., Bäcker, 7. Bez.

Korrespondenz der Redaktion.

J. St., Földes: Ihr österreichisches Kreuzlos S. 8976 Nr. 42 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — J. St., Rajka u. Ihr halbes 1864er Los S. 1026 Nr. 96 ist am 1. Juni 1887 mit 100 fl., das Diner Los Nr. 4608 mit 60 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen.

gibt es nicht. — H. K., Tirnan. Unbedingt, wenn die Schule eine Institution der Kultusgemeinde bildet. — Abonnent B. Budapest. Annoncne Einserlungen können wir nicht berücksichtigen. — A. K., Lugo s. Ihr Bericht ist leider wegen Raummangels ausgeblieben.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: J. M. Verebely, — J. Sz., Szolnok, — H. S., Szepes-Béla, — M. A., Miana, — L. S., Groß-Beckerek, — J. T., Groß-Lomniz, — M. K., Talyka, — langjährige Abonnentin, Budapest, — C. M. W., Budapest, — A. B. D., — M. G., Almás, — J. M., Jastraba, — B. G., Trencsin, — J. Karanjesbes, — Nr. 251,863, Galgóc, — Abonnent, Vágújhely, — L. H., Arad, — L. Sch., Szemlak, — Nr. 247,892, Spolygag, — A. K., Turuluka, — H. S., Szuz, — „Hotel Hungaria“, Szatmár, — M. St., Lugo s., — K. K. L.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

Behördlich konzessionirter Ausverkauf! Behre mich, hiemit dem hochgeehrten Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß ich wegen Umgestaltung meines seit 50 Jahren hier bestehenden Damen-Modewaaren-Geschäftes einen behördlich bewilligten Grossen Ausverkauf begonnen habe. — Mein Lager besteht durchwegs aus soliden, feinen in- und ausländischen Stoffen zu besonders herabgesetzten festen Preisen, sowohl schwarze, als auch farbige, doppeltbreite Modestoffe von 35 kr. per Meter aufwärts. Zur Benützung dieser äußerst günstigen Gelegenheit lade ich hiemit das P. T. Publikum höflichst ein. M. LEONHARD, vormals P. JANKOVITS, Budapest, Franz Deáksgasse Nr. 10.

THE CRESHAM, Lebensversicherungs-Gesellschaft in London. Filiale für Oesterreich: Wien, I., Gisellastrasse 1, im Hause der Gesellschaft. Filiale für Ungarn: Budapest, Fr.-Josefsplatz 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft. Aktiva der Gesellschaft am 30. Juni 1887. Fres. 97,872,236.55. Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1887 18,678,393.10. Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe zc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 191,108,220.84. In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbeitrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1510,786,529.58 stellt. Prospekt und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen größeren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die Filialen für Oesterreich und Ungarn.

Mit einer Anzahlung von nur **fl. 1.50** übernehme schon von heute ab **spesen- und provisionsfrei** Subskriptions-Anmeldungen auf **kön. serb. 10-Francis-Lose** á fl. 6.50 pro Stück **Jährlich 3 Ziehungen**

Haupttreffer :
Francs 300.000, 200.000, 100.000
 Bank- u. Wechselrgeschäft
Armin Kóváry,
 Budapest,
 Hatvanergasse Nr. 4, Palais Dreher.

Empfehle in meinen Kellereien behandelte **TISCHWEINE:**

1 Literl. weißer Tischwein 31kr.	1 Literl. Pinot 45kr.
1 " Magyaráder 35kr.	1 " rother Tischwein 35kr.
1 " Palatin-Melker 35kr.	1 " Karlowitzer 45kr.
1 " Hegyaljai 45kr.	

Für meine leeren Flaschen vergüte 5 kr. per Stück.
Schuster Gyula, Spezereihändler,
 Budapest, Andrássystrasse 61. 25812

"VERA"-QUELLE
 in Végghes (Cohler Komitat).

Das ausgezeichnete neue Sauerwasser Ungarns ist erhältlich bei dem Großhändler und Generaldeponitor **KOLOMAN BRÁZAY** Budapest, IV., Múzeumring Nr. 23, **in den Provinzstädten** und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch bei der **Quellen-Manipulation in Végghes-Szalatna** (Komitat Cohler), Bahn-, Post- und Telegraphenstation.

Das Wasser der Véggheser „Vera-Quelle“ hat der ord. Universitäts-Professor und Direktor der Mineralwasser-Versuchsstation, Herr Dr. Béla Kengyel analysirt und befand es für ein kohlenstoffreiches, alkalisches, eisenhaltiges Sauerwasser, das vermöge seiner Reinheit und seines großen Gehaltes an kohlenstoffreichem Natrium, kohlenstoffreichem Eisen und kohlenstoffreichem Kalk, laut Urtheil der renomirtesten Aerzte bei Magenübeln, übermäßiger Magensäure, Sodbrennen, Magenkrampf, chronischem Magenkatarrh, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkranken, Blutmuth (Bleichsucht) und der daraus entstehenden Nervosität, Skrophelkrankheit, Blasenkatarrh, Harnsand und Harnstein und bei anderen Krankheiten mit Erfolg zu benützen, ebenso entspricht es vorzüglich als Erfrischungs-Getränk allein, mit Wein oder Cognac u. gemengt, genossen und färbt den Wein nicht.

Die mit den modernsten Einrichtungen versehenen Quelle entspringt direkt aus einem Trachyt-Felsen und ist sehr wasserreich; ganz frei von substantiellen Bestandtheilen und Grundwasser, und wird von den Einwohnern der Umgegend seit Menschen-gedenken als erfolgreiches **Heil- und Erfrischungs-Getränk** genossen.

Die Fällung geschieht nicht wie bei anderen dergleichen Quellen oder Sauerwasserbrunnen mittelst Pumpen, sondern direkt durch den starken Abfluss. Die Flaschen werden mit der möglichsten Sorgfalt gefüllt und verkorkt. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Billigstes Los der Welt
 ist das unter dem Protektorate Ihrer Excellenz der Frau Minister-Präsidentin **Koloman v. Tisza** durch den „Jó-sziv“-Verein emittirte

JÓ-SZIV-LOS.

Preis per Stück nur 2 fl. 85 kr.

Als Angabe sind per Stück 50 kr., der Restbetrag (fl. 2.35) ist bis 11. Oktober l. J. bei Uebernahme der Lose zu entrichten. — Auf Verlangen behalte ich die Lose gegen mäßige Zinsen auch weiter in Depot.

Erste Ziehung 15. Oktober d. J.
Haupttreffer 20,000 fl. etc.

Anmeldungen übernimmt das **25720**
Bank- und Wechselrgeschäft
PREISZ ARMIN, Budapest,
 IV., Servitenplatz Nr. 3.

Solide Agenten finden lohnenden Erwerb.

JÓ-SZIV-LOSE

Preis pr. Stück nur fl. 2.85.

Bei Anmeldungen Angabe 50 kr. pr. Stück.
 Der Restbetrag von fl. 2.35 ist bis 10. Oktober zu erlegen.

Erste Ziehung am 15. Oktober d. J.
Haupttreffer: 30.000, 20.000, 18.000 kr.

Spielplan unübertrefflich.

Neue 10-Francis Kön. Serbische Staatslose
 zum ersten und billigsten Subskriptionspreise á **6 1/2** Gulden spesen- und provisionsfrei.

Die Anzahlung von fl. 1 pr. Stück ist sofort bei Anmeldung zu erlegen, oder einzusenden. Auf Verlangen behalte ich sowohl „JÓ SZIV“ wie auch diese Lose gegen mäßige Zinsen auch weiter in Depot.

Haupttreffer: 300.000, 250.000 und 68-mal 100.000 Francs.

Ziehungslisten versende franco und gratis.

ERNYEI A. H., Bank- und Wechselhaus
 Budapest, V., Dorotheagasse 5.

Agenten zum Verkaufe von Jó-Sziv-Losen auf Raten, gegen Provision und eventuell fixes Gehalt werden acceptirt. 25824

ANMELDUNGEN auf
JÓ-SZIV-LOSE

übernehmen wir zum ersten Kurse von fl. 2.85 bis 2. Oktober gegen eine Anzahlung von **50 kr. pr. Stück.**

Erste Ziehung schon am 15. Oktober.

Wir verkaufen die Lose auch auf RATENZAHLUNGEN:

10 Stück in 36 monatlichen Raten á fl. 1.20
20 " " " 36 " " " 2.40
30 " " " 36 " " " 3.60

Nach Einfindung der ersten 2 Raten erhält der Käufer den mit Serien und Nummern der Lose versehenen Original-Ratenbrief. Spielrecht schon zur ersten Ziehung und ist alleiniger Eigentümer etwaiger Treffer. — Die auf Raten verkauften Lose befinden sich in unseren Kassen und können auf Wunsch wann immer besichtigt werden.

Bank- und Wechselrgeschäft der Administration des
„MERCUR“, S. POLITZER,
 Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

Königlich serbische
Staats-Lose
vom Jahre 1888.

— Jährlich 3 Ziehungen. —

Haupttreffer: 300.000, 250.000, 200.000, 150.000
Dinars (Francs) in Gold.

Anmeldungen

auf diese Lose zu der am

5. und 6. Oktober d. J.

stattfindenden **SUBSKRIPTION** übernehmen wir schon von heute ab. — Als Anzahlung ist fl. 1.— pr. Stück an uns zu erlegen oder einzusenden. Der Restbetrag von fl. 5.50 kr. pr. Stück ist bis 25. Oktober d. J. zu bezahlen.

Aufträge aus der Provinz werden promptest effectuirt.

Commandit-Gesellschaft
BRÜDER DIRNFELD,
Budapest, Badgasse Nr. 4.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebzigster Jahrgang, Nr. 271.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Montag, den 1. Oktober 1888.

Nemzeti színház.
Havi bérelt 1. sz.
Az egér.
Vigjáték 3 felvon. Irta Pailleron.
Moisané Felekiné
Clotilde, leánya Hegyesi M.
Moisan Mária Csillag T.
Rimbaud Pépa Heilvey I.
Sagancey Hermine Láncoz I.
Simiers Max Mihályfi
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.

Népszínház.
Az uzsai gyöngy.
Eredeti népszínmű dalokká 3 felv.
Irta Gerő K.
Faragó Ferencz Szirmai
Vida Sári, felesége Biaha L.
Ózveggy Tatárné Kiárné
Juczi, leánya Gyurmán A.
Ózv. Bárdosné Szócs K.
Gyuri, fia Hunyadi
Hamvas István Horváth
Jómag Samu Vidor
Zakariás Flórián Németh

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 2), „A pajtásokodás“.
Repertoire des k. u. k. Hofopertheaters. Dienstag (Abonnement Nr. 1), „Otello“.
Repertoire des k. u. k. Hofopertheaters. Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 3), „Két év múltán“.
Repertoire des k. u. k. Hofopertheaters. Mittwoch (Abonnement Nr. 2), „Die Jungfrau von Orléans“.
Repertoire des k. u. k. Hofopertheaters. Donnerstag (Abonnement Nr. 1), „Otello“.
Repertoire des k. u. k. Hofopertheaters. Donnerstag (Abonnement Nr. 2), „Die Jungfrau von Orléans“.

ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.

Heute erstes Auftreten der amerikanischen Exzentriques 3 Hamilton Pinands, der dänischen Konzertfängerin Fr. Moe, der atonatischen Polyporri, itatlichen Spiel u. Cocoonstanz-Trippe The Nihilists, des Vogel- und Tierstimmen-Imitators M. Sloman. „Die schwebende Nymphe.“ Antipirritisch-magnetische Produktion durch Ben-Aly-Keund Mlle Larsgaard. Ferner zum ersten Male in Budapest: Produktion der echten, originellen indisch-orientalischen Zauberer, Darstellungen der Wunder aus „Tausend und eine Nacht.“ Ferner Auftreten der russisch-rumänischen Sängerin Olga Iwanowna, der Geschwister Analia, Gisella und Laura Neumann, der Wiener Duettisten Schwab und Nichtenstein, der Familie Andre, Jongleurs und Equilibristen, der deutschen Wiederfängerin Fr. Kathi Edison, und des beliebten Gesangskomikers Martin Schenk. **Voranzeige:** Am 6. Oktober Auftreten des Tanztrios und Trapezkünstlers Braak Trio. Am 11. Oktober Wiederauftreten der beliebten französischen Sängerin Mlle. Nida Schac.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.
Neu in Szene gesetzt:

Der Bettelstudent.

Singspiel von F. B. Musil zusammengest. v. Schindler. Revue internationale, Gesangs-Quodlibet, ausgeführt von 7 Damen.

Der Raub der Sabine.

Großes Ausstattungs-Singspiel v. F. B. Musil v. F. Schindler. Auftreten des Balance-Manipulators Monsieur Rouzon, unter Leitung der Mlle. Louison, der Wiederfängerin Anna Rind, des Fuß-Equilibristen Schrödter-Vertois, der Trapezkünstlerin Mlle Clairette, sowie sämtlicher neuengagierter Künstler und Künstlerinnen. **Voranzeige:** Donnerstag, 4. Oktober: Erstes Auftreten des hier so sehr beliebten Wiener Original-Gesangs-Duettisten Gdi und Biedermann

BLAUE KATZE, Gilbert d'Elvert.
Auftreten der Lieber- und Konzertfängerin Fr.

Königsgasse 15. Auftreten der deutsch-jüdischen Tanz- und Jux-Duettisten

Gebrüder Rott.
Neu! Grand Succes! Neu!

Im Salon Belzebub.

Ausstattungs-Singspiel von F. Prell. Musik von F. Schindler. **Voranzeige:** Montag, den 1. Oktober, Auftreten des beliebten Operettenjägers Herrn A. Adolphi.

TONHALLE

(Cafetier Ign. Salzer),
Ecke Karlsring und Karlsgasse.
Abendliche Konzert der Spezialitäten-Tonhalletkapelle, unter Leitung der Herren Josef Pichler und J. Nohn. Borzügliche Buffet, ausgezeichnete Getränke, prompte Bedienung, mäßige Preise. **Anfang 8 Uhr. Entrée frei.**
Sonn- und Feiertage Nachmittags-Konzert. Anf. 4 Uhr.

Die neuesten
Pariser Modelle und Stoffe

sind bereits angelangt im Kinderkleider-Salon
Joel Mör, Josefsplatz Nr. 13, 1. Etage.
Spezialität: 25863

Eislauf-Toiletten
für junge Mädchen.
Grand-Nouveautés in Baby's Aragnantel und Kleidchen.

Földalmi Szilvia Csatai Zs.
Korcsmáros Makó
Vida Kovács
Vidáné Pártényiné
Marezi Boránd
Ferkó (Kőzós) Kassai
Zsiga zenészek Gyöngyi
Czigány Mari Ujvári
Kezdete 7 órakor. Vidorné

Deutsches Theater.
Erstes Schauspiel des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters.

Die Jungfrau v. Orléans.
Romantisches Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel von Friedr. v. Schiller.
Karl der VII. Wilh. Frndt
König v. Neapel Emma Keller
König v. Frankreich D. Otto-Rosen
König v. England Leop. Keller
Bischof von Beauvais Graf Dunois
Graf Dunois G. Wenthaus
Graf Dunois Carl Meier
Graf Dunois Mar Grube
Graf Dunois Hier. Otto
Graf Dunois Th. Thonhofer
Graf Dunois G. Maltbana
Graf Dunois H. Lindner
Anfang halb 7 Uhr.

J. Kuntner's RESTAURATION
alte Postgasse 11.

Mittag-Couvert zu 60 fr.
Suppe. Braten mit Salat.
Rindfleisch mit Sauce oder Nichteispeise.
Gemüse. Käse. 25749

Abend-Couvert zu 50 fr.
Affricc. Braten mit Salat. Käse.
Feines Pilsner Bier aus dem bürgerl. Brauhaus in Pilsen.

Café Salzer, 25461
Königsgasse 15.

Abendliche Konzerte der aus London zurück-geführten Spezialitäten-

DAMEN-KAPELLE,
unter Leitung der Directrice ZELENSKA. — Borzügliche Buffet, ausgezeichnete Getränke, mäßige Preise. Beginn 8 Uhr. Entrée frei.

B. FREUND, Tanzlehrer,
Königsgasse Nr. 3, 1. Stock.

beginnt am 1. Oktober den Tanzunterricht und lehrt die modernsten Tänze nach der leichtfächlichsten Methode. **Tanzunterricht und Schüleraufnahme täglich.** 25865

B. FREUND, Tanzlehrer,
Königsgasse Nr. 3, 1. Stock.

beginnt am 1. Oktober den Tanzunterricht und lehrt die modernsten Tänze nach der leichtfächlichsten Methode. **Tanzunterricht und Schüleraufnahme täglich.** 25865

Zustausend billigen Preisen

verkauft wir unser reichsortirtes Lager in

Herbst-

Damenkleiderstoffen

und

schwarzen Wollenartikeln.

Die Preise der Stoffe beginnen bei

40 kr. per Meter doppeltbreit.

Johan Poll & Sohn,
5. Bezirk, Ecke Götter- und Badgasse.

500 Dukaten

zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kohe's Zahnwasser,
a Glasen 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kohe,
em. Hoflieferant in Baden bei Wien.

In Budapest allein echt zu haben bei Herrn Hof v. Zöröt, Apoth., Königsgasse 12

Gold und Juwelen

Durch besonders günstige Einkäufe aus dem kön. ung. Verlagsamt, ferner durch den Umstand, daß ich bei einigen Konkursmassen Waaren um den halben Preis des effektiven Wertes gekauft habe bin ich in der Lage, dem p. t. Publikum **Juwelen, Gold- und Silberwaaren,** sowie auch Gold- und Silberuhren, ferner zu **Geschenken,** besonders aber zu **Bräut- und Hochzeitsgeschenken** vassende Artikel zu staunend billigen Preisen zu verkaufen.

13stüige Silber-Epbesteck, 6 Paar Messer und Gabel 14—16 fl., 6 Paar Messer und Gabel (Dessert) 8—10 fl. Preis-courante versende auf Verlangen gratis. Nichtkonvenirendes wird umgetauscht.

Ellinger Albert
Juwelier und Uhrmacher, Budapest, Kerepesi-ut 12.

Schul- und Schweizer

Reisszeuge 25775

in zweckmässigen Zusammenstellungen, nach Angabe von Fachmännern, zum Preise von fl. 2 bis fl. 20, empfehlen für das beginnende Schuljahr

CALDERONI & COMP.,
Budapest, Ecke der Waitzner- und Deakgasse.

Illustrirte Preis-Courante stehen franko zur Verfügung.

Subskriptions-Anmeldungen

auf
Kön. serbische

10-Francis-Staatslose

nehmen wir von heute angefangen bis inkl. 6. Oktober zu den Original-Bedingungen von

fl. 6.50 ö. W. per Stück,
zahlung nur fl. 1.50 per Stück,

kostenfrei entgegen. Die Lose halten wir gegen geringe Zinsen in Depot.

Spieldauer der Lose 65 Jahre.
Jährlich 3 Ziehungen.

Haupttreffer: fl. 100,000, 200,000, 300,000, 75,000 re., der kleinste Treffer 12 1/2 Fres. steigend bis 40 Fres.

Györi & Wohl,
Bank- u. Wechslergeschäft,

Budapest, Franz-Josefsplatz 3 (Dinnbadgebäude).

Kömlödy testvérek

Herrenschneider,
Budapest, Andrassystrasse 50, Oktagon.

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in und anal. Stoffe, zur Anfertigung von

Herren- und Knabenkleidern.
Große Auswahl in fertigen Herren- und Knabenkleidern zu billigsten Preisen. Muster werden gratis und franko gesandt.

Billiger als jeder

! AUSVERKAUF !

durch Ankauf von

Konkursmassen

und sonstigen großen Partien.

Waschechte Barrente, prachtvolle Dessins!
Herbst- und Winter-Damenkleiderstoffe, farbige.
Trauerkleiderstoffe, richtige Auswahl.
Kasau und Blauette, Rammgarnstoffe, Damentuch, schwarz und alle Modefarben; englische Reise- und Strassenkleiderstoffe, zu halben Preis.

Spitzenvorhänge,
abgepaßt und per Meter, wunderbare Dessins, unter dem halben Preis.

Samtwaaren, Seidenstoffe, Spitzen, Bänder, Spitzen-klüder re. re., alles zu halben Preisen, in dem

Partiewaaren-Lokale

der Firma:
Herz Mör, Deakgasse 9.

Fortwährender Ein- und Verkauf aller Gattungen Partiewaaren.

Allerlei.

(Ein moderner Robinson Crusoe.) Aus London wird geschrieben: Ein alter Herr, Namens Murtagh, der in Brooklyn wohnt, erhielt am 11. d. von einer der unbewohnten Inseln der Südsee, Namens Oji, einen Brief, der von seinem Freund, Kapitän Green, geschrieben war. Dieser war seit 1868 verschollen und man glaubte, er sei mit seinem Schiffe „Confederation“ damals untergegangen. Der Brief ist auf einem beschmutzten Blatt eines Logbuches geschrieben, Juli 1887 datirt und wurde von einem Walfischboot, das bei der Insel um jene Zeit vorbeifuhr, gebracht. Der Schreiber des Briefes sagt, daß wohl die ganze Mannschaft des Schiffes „Confederation“ längst als verloren betrachtet worden sei. Das Schiff sei in einem Sturm untergegangen, nach einer neunwöchentlichen Reise; die Mannschaft und zwei Frauen sammt dem Kapitän hätten sich in die Boote gerettet und nach vierzigstägiger Fahrt die Korallenriffe der Insel Oji erreicht. Keine Wohnung wurde erblickt, doch war Wasser, Wildpret, Fische, Obst u. s. w. in Uebersuß vorhanden. Bis zum Dezember 1882 kam kein Schiff in Sicht; da erschien eines; acht Männer bemannten ein Boot, um es zu erreichen. Das Wetter war sehr stürmisch, und da sie nie zur Insel zurückkehrten, glaubt Kapitän Green, daß sie verloren sind. Die zwei Frauen heiratheten zwei Matrosen, und obschon seither mehrere Todesfälle stattfanden, ist die Bevölkerung auf zwölf Personen angewachsen und ganz glücklich und zufrieden. Nur haben die Leuten Mangel an Kleibern. Während dreißig Jahren haben sie nur mit drei Schiffen Verkehr gehabt und der Brief, den Murtagh erhielt, wurde vor vier Jahren geschrieben und lag seither zum Abenden bereit. Kapitän Green ist 68 Jahre alt und in guter Gesundheit. (Die Feuerbestattung) hat sich in Schweden viele Sympathien erworben und in den letzteren

Jahren sind schon viele Leichen in dem provisorischen Ofen zu Stockholm verbrannt worden. Der Feuerbestattungsverein zu Stockholm hat aber aus übertriebener Loyalität eine große Unflugheit begangen. Als die ersten Leichen verbrannt waren, hat der Verein den König gebeten, er möge den Verein in seinen Schutzh nehmen. Wer fragt, bekommt Antwort; die Regierung, die nicht die Leichenverbrennung hindern wollte — der ehemalige Staatsminister Thempander war selbst Mitglied des Vereins — glaubte die Sache nicht befördern zu können, ohne erst die Behörden zu hören. Die Antworten von Seite des Medizinalkollegiums, der Oberbehörde Stockholms, des Justizkanzlers und des Reichsgerichts waren sehr befriedigend: die Feuerbestattung sei vom sanitären Gesichtspunkte aus wünschenswerth, vom juristischen erlaubt. Aber die theologische Fakultät zu Upsala hielt die Feuerbestattung aus theologischen Rücksichten nicht für erlaubt, und nun hielt es der Kultusminister für nöthig, bei dem jetzt verammelten Kirchenkongreß Schwedens, einer ultraorthodoxen Versammlung von 60 Bischöfen, Priestern und gewählten Repräsentanten, anzufragen, ob die Feuerbestattung mit der Liturgie der schwedischen Kirche vereinbar sei. Wie die Antwort ausfallen wird, ist leicht zu errathen. „Nein, nein, nein!“ ist der Wahlspruch dieser Kongregation. Jedoch wird die Kirchenversammlung nicht das bürgerliche Gesetz verändern können, denn dabei ist die Erklärung des Reichsgerichts maßgebend. Aber vielleicht wird man den Priestern verbieten, bei einer Feuerbestattung ihres Amtes zu walten.

(Brechtigkeit in Rußland.) Aus Petersburg wird geschrieben: Als kennzeichnend für die Preßverhältnisse in Rußland verdient Folgendes erwähnt zu werden: Sämmtliche Zeitungen, das „Journal de St. Pétersbourg“ nicht ausgenommen, hatten unlängst einen von der kaiserlichen Theaterdirektion eingeführten, geradezu albertitischen Verkaufsmobus der Theaterkarten

schärf kritisiert. Dies hatte ein Rundschreiben seitens der obersten Preßverwaltung zur Folge, in welchem man die Aufmerksamkeit der Zeitungen darauf lenkt, daß die Theaterdirektion als eine Regierungsinstitution anzusehen sei und ebensowenig, wie jede andere, kritisiert werden darf.

(Ueberlegenheit der Maschinenkraft der Menschskraft gegenüber.) Stellen wir die alte Galeere mit ihren Ruderbänken dem neuen Dzeandampfer gegenüber und nehmen wir an, der Dampf sei nicht entdeckt und das Schiff werde durch Ruder in Bewegung gesetzt. Dessen Länge beträgt 200 Meter, und diese Länge gestattet allenfalls, auf jeder Schiffsseite 400 Ruder anzuordnen. Zur Bedienung eines jeden Ruders sind drei Mann erforderlich; macht also eine Gesamtbesatzung von 2400 Mann. Nehmen wir ferner an, je sechs Mann leisten so viel wie eine Dampfmaschine, so haben wir 400 Pferdekräfte. Verdoppeln wir die Zahl der Ruderer, so erhalten wir 800 Pferdekräfte und 4800 arbeitende Matrosen, wozu eine ebenso starke Reserve kommt, falls die Fahrt ohne Aufenthalt vor sich gehen soll. Vergleichen wir nun dieses winzige Ergebnis mit demjenigen der 19,500 Pferdekräfte der neuesten Maschine. Nach dem obigen Verhältniß wären zur Erzielung einer gleichen Leistung 117,000 arbeitende Ruderer und ebensoviele Reserve-Mannschaften erforderlich. Und selbst wenn es gelänge, diese 234,000 Mann auf einem Schiffe von 200 Meter unterzubringen, so würden sie niemals eine 20-stunden-Geschwindigkeit erreichen.

(Liebeslogik.) „Ich würde Dir Glück zu Deiner Verlobung! Wie bist Du eigentlich zu Deiner Braut gekommen? Ich meine, Du wolltest ledig bleiben?“ — „Ja, gewiß! Aber neulich auf einem Balle traf ich ein junges, hübsches Mädchen, wir kamen ins Gespräch und, denke Dir, sie gesteht mir, daß sie auch ledig bleiben will. Eine schönere Harmonie kann's doch gar nicht geben und da haben wir uns verlobt.“

20.] Wenn man nicht vergessen kann.

Erzählung frei nach dem Französischen

von

Max Haupt.

Zweiter Theil.

Sie mietheten am Saume der Straße ein hübsches, kleines Haus mit einem hölzernen Balkon, an welchem sich wilder Wein hinanranke; in der Nähe befand sich ein Hotel, von welchem man ihnen die Mahlzeiten brachte, und auf der anderen Seite des Stromes ragte, gerade wie ein Fels, ein großer Berg empor mit einer kahlen Seite von rötlichem Sande, auf welchem zwischen Fichten, eine Ruine mit zwei Thürmchen lag, die sich in kühn geschwungener Linie bis an den Rand des Thales hinstrckte.

Dieses Trümmerwerk einer ehemaligen Burg hieß in der Gegend das Schwalbennest.

Aber im Neckarthale darf man dem äußeren Schein der Ruinen nicht trauen; mehr als eine derselben, die man ihrem äußeren Ansehen nach für vollkommen verlassen finden mußte und deren leere, von Epheu umspinnene Fensterröhren dem Beschauer fast grauenvoll entgegenlächelten, verbirgt hinter ihren Mauern, durch die Laune irgend eines reichen und phantastisch veranlagten Besitzers restaurirt, einen fast fürstlichen Aufwand von Luxus und läßt sich mit der koketten Lüge einer sehr jungen und schönen Frau vergleichen, welche hinter der Larve einer Greisin hervorlächelt.

Auch das Schwalbennest war bewohnt.

Der Marquis von Chelsea-Kalig lebte hier mit seinem Sohne, der noch ein Kind war, und einer zahlreichen Dienerschaft. In den Abendstunden sah man die Bogenfenster der in Trümmer liegenden Fagade hell beleuchtet und zwischen zwei Reihen von Fackeln haltenden Dienern trugen die Lakaien aus der im Souterrain liegenden Küche auf großen Schüsseln, die sie hoch über ihre Köpfe emporhielten, goldgefederte Fasane oder rothe Steinhühner in den Speisesaal.

Fräulein von Avelhne brachte den Wirth des Hotels, einen ehemaligen Zahlkellner von Baden-Baden, der sein Französisch noch nicht vergessen hatte, zum Plaudern und dieser theilte ihr mit, was es mit dem seltsamen Schloßherrn, dem Marquis Chelsea-Kalig, für eine Verwandtschaft habe; sie erzählte die Geschichte so oft ihrer Cousine und dem Papagei, daß Suzette trotz ihrer melancholischen Bestreutheit wohl oder übel zuhören mußte und daß der Papagei Suzon, der aufmerksam zuhörte, dieselbe ebenfalls zu plappern begann, indem er sich auf seiner Hängestange wiegte oder auf den wilden Flecken umherkletterte.

Der seltsame Schloßherr war mehr als ein Marquis; man jagte, er sei ein Fürst, eine königliche Hoheit, und der Name Chelsea-Kalig war der eines kleinen norbischen Staates; Thatsache war, daß der sogenannte Marquis einst selbständiger Souverän war und mehrere tausend Unterthanen, die halb Bauern, halb Fischer waren, beherrschte. Er hatte einen Palast auf einem sich ins Meer hinein erstreckenden Vorgebirge bewohnt, der viereckig, weiß, ungeheuer groß war und einem Bollgebäude ähnlich sah, welches das Meer beherrschte.

Aber Land und Leute gehörten dem Marquis und er ließ das dieselben schwer empfinden Er war ein wüthender, ausschweifender und grausamer Mann, deren es unter den kleinen Fürsten einer halbvergangenen Zeit sehr viele gab; er brandschatzte seine Unterthanen, stellte ihren Frauen und Töchtern nach und häufte das seiner armen Bevölkerung entrissene Gold in den Kellern auf oder benützte es, um seine Dienerschaft in prunkvolle Gewänder zu kleiden. Er berief oft Schauspieler an seinen Hof und ließ dieselben vor seiner Dienerschaft und seiner Geliebten, einer ehemaligen Schanddiene, die er in Goldbrokat kleidete, spielen. Er selbst war Dilettant in der Schauspielkunst, stümperte als Maler und Bildhauer. Er war im Kleinen ein Art Nero. Bei der Wirthschaft, welche dieser Fürst führte, ging es mit seinem Vermögen reichend bergab und da faßte er eines Tages einen großen Entschluß und trat Alles, was er besaß, Dörfer, Menschen, seinen Palast, seine Waldungen seinen Staat, sammt dessen Steuern gegen eine Jahresrente an einen ungeheuer reichen Bankier aus Kopenhagen ab, einen geschickten Mann, der seine neugewonnene Macht benützte, um das wüthende Land urbar zu machen, auf Aktien einige große Fischereien zu errichten und ein Hotel einzurichten, das den Namen „zum Nordpol“ führte und wo eine große Spielanstalt, wie es diejenige von Monaco ist, gegründet wurde.

Der Marquis Chelsea-Kalig aber zog mit seinem phantastisch herausgeputzten Hofstaate, mit seiner Favoritin mit den großen, rothen Händen und seinem Sohne, den ihm eine längst verstorbene Prinzessin, eine arme Königstochter, die den Unhold heirathen mußte, weil man nicht wußte, was mit ihr anzufangen, durch die Welt, die er durch sein bloßes Erscheinen, noch mehr aber durch seine tollen Streiche in Erstaunen versetzte.

Er bewohnte nach einander Paris, Wien, Berlin und lebte daselbst in Hotels, die nach dem Ruhme strebten, von gekrönten Häuptern, von Personen mit hohen Titeln und all dem Geräusch ihrer Hofhaltung erfüllt zu werden. Wenn er aber nach ungefähr einem Monate der Anwesenheit in diesen Städten dieselben verließ, da erhob sich unter all den Leuten, die sehr theure Dinge verkaufen: Juweliers, Wagenfabrikanten, und gewissen Damen, die sich als zur Kunst gehörig ausgeben, eine ungeheures Geschrei und dieselben überhäufte die Gerichte mit einer Fluth von Klagen gegen den durchgebrannten hohen Passagier. Zuweilen, aber sehr selten wurden diese Schulden bei den Gesandtschaften bezahlt.

Die Jahresrente, welche der Kopenhagener Bankier dem Marquis zahlte, reichte lange nicht aus, um dieses tolle Leben fortzuführen, und eines Tages beschloß er, wie er sagte, ein Ende zu machen.

Im Neckarthale reisend, sah er auf dem Gipfel des rothen Sandberges zwischen den zum Himmel emporstrebenden Tannen und Fichten des Schwalbennests und seither behauptete er, daß er daselbst gekauft hätte, während Andere wieder behaupteten, daß die Ruine herrenlos war und daß er sich derselben einfach bemächtigt hatte.

Und nun ließ er dieselbe in seiner Art, in plantastischer Weise im Innern einrichten, ließ Teppiche und Tapeten, Möbel und Nippes daselbst anhäufen, richtete Küchen und Keller ein, in welchen letzteren er Fässer und Flaschen voll deutscher, fran-

zösischer, ungarischer und spanischer Weine aufstapelte. Und dann erzählte man, daß eines Abends ein Tapagier aus Frankfurt, der die Kühnheit hatte, seine Rechnung zu bringen, vom Schloßherrn eigenhändig aus dem Fenster eines dieser Thürme herabgeworfen worden sei und dabei das Glück hatte, bloß ein Bein zu brechen.

Jetzt bewohnte der Marquis von Chelsea-Kalig seit drei Jahren das Schwalbennest und tollte sich daselbst mit seinen Lakaien, die in schwarzlachsrothe und mit goldenen Treifen gemüchelte Livrée gekleidet waren und in der Dämmerung mit Schüsseln die große Treppe hinaufgingen, herum. Wenn er sich langweilte, ließ er seinen Lakaien die Fingerringe schmeißen. Eines Abends ließ er aus einem benachbarten Flecken eine ganze Gauklertruppe kommen: Akrobaten, Kunstreiter, Clowns, die eine ganze Woche lang in der alten Ruine haften und aus der Tiefe des Thales — denn auch die Menagerie war mitgekommen — erscholl das Brüllen der Löwen, das Geschrei der Bären und der schrille Ruf der Affen. Dann jagten die Bedienten eines Tages diese ganze Gesellschaft mit Peitschenhieben davon, ohne daß der Marquis sie bezahlt hätte. Mit dem Eigentümer der Menagerie aber wollte es sich der Marquis nicht verbeiden; wenn er auch die Löwen nicht liebte, so hatte er doch für die Affen eine große Vorliebe; er behielt sie alle und gab, da er wie gewöhnlich kein Geld hatte, ein großes Kollier von Topasen dafür, welches der Eigentümer, ein raffiniertes Mensch, sich beeilte anzunehmen; aber die Steine waren, wie die Frankfurter Juweliers erkannten, falsch, die den Menagerie-Direktor ins Gefängniß werfen ließen, weil er dieselben für echt verkaufen wollte.

All diese extravaganten Abenteuer unterhielten die Cousine Maurine vortreflich, und was die kleine Alte, deren größte Furcht darin bestand, sich zu langweilen, bis zu Thränen lachen machte, war die Art, in welcher der Papagei, während er ein Stück Zucker knabberte, rief: „Verrückt! . . . Er ist verrückt, der Marquis, furchtbar verrückt!“

Aber Suzette von Norvaisis lachte nicht und endlich mißte sich auch Zorn in ihre Trauer.

Jetzt, da viele Tage, Wochen, Monate, fast ein Jahr vergangen waren, und jene furchtbare Nacht weit hinter ihr lag, in der ihr das entsetzliche Geheimniß enthüllt worden war; jetzt, da sie sich dessen sicher sah, daß Herr von Norvaisis nicht mehr vor ihr erscheinen werde, der ihre Spur verloren haben mußte, wenn er ihr in der That gefolgt war, wurde sie zuweilen von Regungen des Zornes ergriffen.

Was that sie hier? Sollte es für sie denn in der That bloß Tage geben, die dem gestrigen gleichen? Die Monotonie in dieser Einsamkeit war zum Verzweifeln. Sollte sie wieder fliehen, weiter und immer weiter? Was konnte ihr das nützen? Hörte sie denn dadurch auf, die Gattin eines Giftmischers zu sein? Gab es eine Zukunft für sie, wenn das nicht eine Zukunft der Isolirung und der Trauer war? Sie empörte sich gegen ihr Schicksal. Warum mußte sie, die Unschuldbige, für das Verbrechen eines Anderen bestraft werden? Ihre junge Seele war so voll Haß, als dieselbe nur in sich aufzuehmen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Sebelpumpen,
Flügelpumpen,
Wasserpumpen,
Weinpumpen,
Spritzen, alle Arten,
Feuerlöschgeräte,
in wirklich solider Ausführung
billig bei

Geitner & Nauja,
Pumpen und Spritzenfabrik,
Budapest, Andrassy-ut 28.

Nevelő,
izraelita, 8 gymnasiummal,
2 évi praxissal, vidékre
nevelői állást keres. Leve-
lek Adler Arminhoz, Buda-
pest, Hársfa-utca 18, 1.
emelet, ajtó 21. szám alá
intézendők. 36781

Praktikant
mit guter Vorbildung und
schöner Handschrift wird für
ein landw. Maschinen-Bureau
gesucht. Offerte sub „N. N.“
an die Exp. 36792

Ein Auslagtafel,
wenig gebraucht, wird zu
kaufen gesucht. Adresse in der
Expedition 36796

Tagesgouvernanten
für halbe Tage und
einzelne Stunden, in
Sprachen und Musik
tüchtige Lehrer und
Lehrerinnen werden
auf das Gewissenhaf-
teste empfohlen durch
Fran Anna Gerson,
Budapest, Nádor-
utca 15. 36782

Vb. Steiner és Giczi
füzkerkeskedő cég által
bérben birt, Nádor-utca
1. számú (József-tér felől
14. sz.) házban lévő utcai
bolti helyiség

azonnal, e tég f. évi no-
vemb. 1-től bérbe adó. —
Ugyanitt a bolti állványok,
légszusz-lámpák és egyéb
felszerelvények eladó. Kö-
zelebbi felvilágosítást
nyújt a bolti helyiségben d.
e. 9-12 és d. u. 5-8 óra
között 36773
a c. ö. ö. ö. megmondok.

Tüchtigere Verkäufer,
der in größeren Detailgeschäften
servierte, und militärfrei ist,
wird in einem feinen Detail-
geschäft acceptirt. Auskunft
in der Expedition. 36789

**Sprachen-Aus-
bildung!**
Englisch, franz., ital.,
hochdeutsch für Gymnasial-,
Real- und Hochschüler,
Herren, Beamte, Offiziere,
Kaufleute, Damen. Mäßiges
Honorar. Auch Abendkuran-
den von 6 bis 10 Uhr,
sowie auch Sonntags-Auf-
nahme. **Mme. Schlad,** Bu-
dapest, Museumring 41, 2.
Etage, 3. Stock 3. 36651

Billige Wohnung,
V. Adlergasse 24, 3. St. 7,
bestehend aus 2 großen Caf-
fen, 1 Hof, 1 Wohnzimmer,
Küche, Speis, doppelter Entree
bei der Hauptstiege, ist Um-
stände halber per 1. Novem-
ber für 450 fl. jährliche
Miethe zu übergeben. 36784

Praktikant,
mit schöner, schneller Hand-
schrift, der ungarischen u. deu-
tschen Sprache in Wort und
Schrift vollkommen mächtig,
wird in einer hiesigen Ver-
lagsbuchhandlung sofort accep-
tirt. Offerte unter „Praktikant“
in die Adm. 36779

Eines der besten
Spezereigeschäfte
ist wegen Familienverhältnisse
sofort zu verkaufen. Näheres
die Exp. 36791

Es wird eine deutsche, junge
Wirthschafterin
gesucht. Adresse in der Exp.
36790

Zu 3-4 Monaten
sann Jederman die frau-
zische, oder englische
Sprache, Konversation und
Handelskorrespondenz, bei
einem bewährten Professor,
der lange in Paris und Lon-
don gewirkt, erlernen. Beste
Referenzen, Honorar mäßig.
Zuschriften sub „time is
money“ an die Exp. 36610

Ich erlaube mir,
einem geehrten Publikum die
höfliche Anzeige zu machen,
daß ich abgetragene Herren-
kleider überraschend schön, wie
neu herzurichten im Stande
bin. Ich übernehme jedes
Kleidungsstück zu renoviren
und gebe mir redliche Mühe,
den abgetragenen Kleidungs-
stücken die ursprünglich ele-
gante Form wiederzugeben.
Indem ich recht zahlreiche
Aufträge mir erbitte, will ich
noch bemerken, daß ich recht
billige Preise mache. Hoch-
achtungsvoll

Bernat Fischer,
8. Bez., Kerepesystrasse
Nr. 39, 2h. Nr. 4. Einer
Bestellung mittelst Korrespon-
denzform komme ich sofort nach.

Bei einer alleinstehenden jun-
gen Dame ist ein schön möb-
lirtes zweifelhieriges
Gastzimmer

an eine distinguirte Dame
sofort zu vermieten. Adresse
in der Exp. 36787

nagyföldbirtokos,
de vallásos családhoz,
helyben vagy nagyobb
vidéki városban óhajt egy
igen szolid és kellemes
költségű 23 éves fiatal em-
ber, kinek jövő évtől
kezdve 42000 frt. áll ren-
delkezésére, jutni. Az il-
lető kész bármiféle foglal-
kozást elfogadni, csak hogy
a gazdálkodásban magát
egy kissé kiképezze. Aján-
latok „I. K. S. árva“ cím
alatt e lap kiadóhivata-
lába intézendők. 36794

Haus
mit Anbaugarten, Geflügel-
schuppen, Pferdebahnhofstelle,
ist zu verpachten. Zins jähr-
lich nur 150 fl. Näheres die
Expedition. 36788

Weinteller
in Promontor zu vermieten,
für Wirthe besonders ge-
eignet. Adresse zu erfragen in
der Expedition. 36793

Bestes und billigstes Los

JÓ-SZÍV-LOS.

Anmeldungen übernehme ich zum Einführungsstrie von fl. 2.35 pr Stück.
Provision und Spesen frei. — Bei Anmeldung sind 50 kr. per Stück als Anzahlung
zu erlegen und behalte ich die Lose auf Verlangen zu mäßigen Zinsen auch
weiter in Depot.

Spieldauer 60 Jahre. | Jährlich 3 Ziehungen.

Erste Ziehung schon am 15. Oktober d. J.

Haupttreffer fl. 30,000, 20,000, 18,000 etc.

Die bei mir angemeldeten Stücke können auch gegen Ratenzahlungen laut Gesetz-
artikel XXXI vom Jahre 1883 bezogen werden, u. zw.:

5 Stück in 30 Raten à fl. —.71	20 Stück in 30 Raten à fl. 2.84
10 " " 30 " " fl. 1.42	50 " " 30 " " fl. 7.10

Subskriptions-Anmeldungen auf

kgl. serbische Staatslose

zu den Original-Bedingungen von fl. 6.50 kr. per Stück Anzahlung fl. 1.50 kr.
Den Rest von fl. 5.— ist am 20. Oktober zu erlegen.

Vorschuss-Bank u. Wechselhaus

DAVID REDLICH,

Budapest, Keoskeméteergasse 11.

Solide Agenten werden zu vortheilhaften Bedingungen acceptirt.

Wir nehmen von heute ab

Subskriptions-Anmeldungen

auf
Kön. serbische 10-Francis-Staatslose

entgegen.

Jährlich 3 Ziehungen

Haupttreffer Gros. 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 etc.

Preis pr. Stück fl. 6.50.

Dieson sind fl. 1.50 kr. per Stück als Angabe sofort, der Rest aber vom 15. bis 25.
Oktober a. c. gegen Uebernahme der Lose zu bezahlen.

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft

ADLER & Comp.,

BUDAPEST,

Ecke Dorotheagasse u. Badgasse.

Geldsendungen geschehen am besten pr. Postanweisung.

Geheime
Krankheiten

sowie Harnröhrenentzündung, Ge-
schwüre, Syphilis, Man-
neschwäche, Hautkrankheiten,
Fluss bei Frauen, ohne Ein-
spritzung und alle Geschlechts-
krankheiten bei Frauen. Kildens-
markeiden heilt rasch und
sicher ohne Berufshörung

Dr. Kajdacsy,

gew. k. k. Regimentarzt,
Budapest,
V. Batynerboulevard 4

1. Stock,
Gang bei der Treppe.
Ordination: Vormittags von
10-4 Uhr und von 7 bis
8 Uhr Abends. Honorirte Briefe
werden unter Diskretion beant-
wortet, Medicamente besorgt.

Geheime
Krankheiten

sowie Harnröhrenentzündung u.
Geschwüre, die Folgen der
Selbstschwächung, Mannes-
schwäche, Syphilis- und Haut-
krankheiten, Fluor bei Frauen,
wie auch alle Frauenkrank-
heiten heilt schnell und sicher
ohne Berufshörung

Dr. Anton Garai,

emeritirter k. k. Abtheilungs-
Arzt,
Budapest,
IV., Schlangengasse 1

(Kigyó-utca).
Ordination täglich von
10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe
werden beantwortet und Medi-
camente besorgt.

JÓ-SZÍV-LOSE.

Anmeldungen übernehme ich zum ersten und
billigsten Ein- **á fl. 2.85** provisions-
führungs-sturje u. spesenfrei.
Bei der Anmeldung sind 50 kr. per Stück zu erlegen, während der Restbetrag von fl. 2.35 bis 10. Ok-
tober d. J. zu bezahlen ist. Gegen mäßige Zinsen behalte wir die Lose auf Verlangen auch weiter im Depot. —
Schluß der Anmeldung am 2. Oktober.

Auszug aus dem Spielplane. — Jährlich 3 Ziehungen. — Spieldauer 60 Jahre. —
Haupttreffer fl. 30,000, 20,000, 18,000, 15,000, 10,000 Gulden und zahlreiche bedeutende
Nebentreffer. — Jedes Los muß gewinnen. 25789

Nächste Ziehung am 15. Oktober d. J.

Gegen Ratenzahlungen billigst laut Gesetzartikel XXXI. v. J. 1883.

Subskriptions - Anmeldungen

auf

kön. serbische 10-Francis-Staatslose

nimmt schon heute

zu den Original-Bedingungen von ö. W. fl. 6.50 per Stück, Anzahlung ö. W. fl. 1.— per Stück,
spesen- und kostenfrei entgegen.

Beimel Lajos, Bank- und Wechselgeschäft, Budapest, IV., Keos-
keméteergasse 6.

Solide Agenten werden acceptirt.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-
briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die
neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-
fahrung gepaart, verwertbet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S

seit 45 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so
veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-
schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden,
Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich,
schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Ver-
langen Medicamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr
Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westler Journal“.

Anzeigen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue
feuerfeste und einbruchssichere
Stassen,
auch Original Friedrich
Wiese und F. Wertheim
& Co., wenig gebraucht, of-
ferirt billigt Wiener Kassen,
Fabrikniederlage, Budapest-
Wittergasse 6. 3634

Vis-à-vis der Oper
im Neubaue Opernhause
Nr. 6 sind noch einige mo-
dern ausgestattete Cassen-
als auch Hofwohnungen per
1. November 1888 zu ver-
mieten. 36634

Konkurs.
In der hierortigen isr. Ge-
meinde-Vollschule ist mit dem
15. Oktober l. J. die mit fl.
350 dotierte Stelle eines gepr.
Gemeinde-Lehrers zu besetzen.
Bewerber, welche außer den
obligaten Gegenständen auch
im Gebr. zu unterrichten ha-
ben, wollen ihre diesbezüg-
lichen Bescheinigungen spätes-
tens bis 10. Okt. l. J. an
Herrn Samuel Sachs,
Gemeinde-Schulpräses zu
Erstbénye, Kom. Zemp-
len, einreichen. 36681

Ein kautionsfähiger Wirt
sucht als
Zapfenwirt
ein rentables Geschäft. Adr.
in der Exp. 36731

An ein edles Herz!
appellirt dringend eine junge
Dame um Darlehen. Gefällige
Zuschrift erbittet unter Chiffre
Nr. 28. bis 6, an die Exp.
36690

Eine Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern,
Küche, Boden, Keller ist so-
fort wegen Abreise sehr billig
zu verlassen. Wagnersboule-
vard 53, 2. Stock 21. 36699

Eine blaue
Brocat-Garnitur
ist wegen Abreise billig zu
verkaufen. 4. Bez., Leopold-
gasse Nr. 17, 1. Stock Thür
Nr. 4. 36756

Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner
Handschrift wird sofort auf-
genommen. Näh. in der Exp.
36787

Lasten-Zuwerk.
Siezu werden 2 Paar Pferde
nebst Streifwagen, sowie auch
Stallung gesucht. Anträge sub
„Nr. 0“ an die Exp. 36740

Bei einer anständigen Familie
wird von einem guten Haus
ein schulfuchendes
Mädchen
in ganzer Verpflegung ange-
nommen. Adr. in der Exp.
36762

Mit 10.000, 30.000 bis
60.000 Gulden Kapital
wünscht man sich an einem rasch
abzuwickelnden Geschäft zu
betheiligen.
Näh. Redakt. „Aesculap“,
Budapest, Magyar-uteza
1. 36759

Theilnehmer
sucht ein Besitzer der nöthigen
Wasserkraft und Gebäude
zur Errichtung eines Holz-
industrie-Geschäftes. Per-
sönliche Betheiligung nicht
unbedingt nöthig. Adresse in
der Exp. 36720

In einer Provinzstadt Ungarns,
lebhafter Verkehr, ist ein gut
eingerichtetes
Ledergeschäft
samt Wohnung, wegen Ueber-
nahme eines anderen Geschäft-
tes, sofort zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 36683

Billich zu verkaufen:
per 1. November zwei große
Cassentische, für Nieder-
oder Werkstätten geeig-
net, nebst kleineren Wohnzimmern
Neugasse 7, nächst der Wä-
nerstraße. 36523

Suche eine deutsche
Kindergärtnerin
oder Bonne für halben event.
ganzen Tag. Näh. die Exp.
36724

Vorzügliche, wasserdichte
Dachpappe,
Dachlat,
Holztheer,
Karbolsäure,
hydraulischer Kalk,
Portland-Cement,
feinerste Ziegeln,
billigt bei
Geitner & Maus,
Budapest, Andrassy-ut 8.
36632

Häuserverkauf.
Gelgenheitskäufe.
Theresienstadt. Ein hoch-
hohes Haus, trägt 5800 fl.,
großer Grund, Preis 50.000 fl.,
ruhige Lagen 34.000 fl.,
Ferner ein dreistöckiges Ge-
bäude, 30 Jahre neuer, frei,
trägt 6800 fl., Preis 75.000
fl., Amortisationsgeld
30.000 fl. Ein hochhohes
Haus beim Stephansplatz,
solid gebaut Preis 15.800 fl.
Ein Parterhaus Klang-
gasse trägt 1700 fl., Hälfte
freier, Preis 17.000 fl.,
Josefsstadt. Ein neues zwei-
stöckiges Gebäude trägt 7500 fl.,
Preis 70.000 fl., Lagen
40.000 fl. Ein hochhohes
Haus 10 Jahre neuer, frei,
trägt genau 5800 fl., Preis
50.000 fl., Amortisationslast
20.000 fl. Ein hochhohes
Haus, ganz neu, trägt
4000 fl., Preis 40.000 fl.,
Amortisationslast 20.000 fl.
Mehrere kleinere neuer-
freie Häuser, Storchengasse,
Schopfergasse, tragen über
1000 fl. einzelne, sind ge-
eignet befristet, Preise einzeln
von 950—12.000 fl. In
Dien Wasserstadt und Za-
ban habe Häuser von 4500
bis 8000 fl. zum Verkaufe
vorgemerkt. Noch zahlreiche
zinsttragende Häuser sind
zum Verkaufe oder Tausch
vorgemerkt. Kleinere und
größere im Weissenbur-
ger und Sorontaler Komit-
at suche ich drei schöne,
große Güter zum Ankauf.
Billigstes Darlehen.
Mit oder ohne Amortisa-
tion auf Budapest oder
Provinz - Zinshäuser und
Grundbesitz von 1000 bis
100.000 fl. (4% - 5%). Auf
Budapester Häuser Privat-
geld in 24 Stunden erheben
oder zweiten Satz (7%).
Ebenso können hierige oder
Provinz-Kaufleute,
Staatsbeamte, Industri-
elle einen 8%igen Perso-
nalcredit gegen 36monat-
liche Rückzahlung erhalten.
Näheres brislich oder münd-
lich durch die Agentur des
E. Reichshader, Junere
Erzengelgasse Nr. 10, Par-
terreThür 9 in kleineren Hofe.
36717

Reisender.
Ein kaufmännisch gebildeter
Mann, der in größeren Rega-
lien vertriebt, so auch gegen-
wärtig in einem Regal-Geschäft
1. Ranges als Leiter fungirt,
sucht wegen baldiger Ab-
lösung der Regalien einen Pos-
ten, als Reisender bei einer
größeren Biqueur- oder ätheri-
schen-Dele- und Essenzen-Fa-
brik. Näh. die Exp. 36674

Spezereigeschäft,
alter Posten, mit großem
Kundenkreis ist wegen Abreise
allfogleich oder bis 1. Nov.
billigt zu verkaufen. Adr. in
der Exp. 36733

**Glashaus u. Mist-
becken**
wird zu kaufen gesucht. Näh.
in der Exp. 36723

In einer kinderlosen Familie
wird
ein Kind,
wenn auch klein, behufs ge-
wissenhafter Pflege und Erzie-
hung unter äußerst günstigen
Bedingungen aufgenommen.
Gest. Offerte an Frau Pro-
fessor Ida Szabó, Székely-
Udvarhely. 36184

Die Trockenlegung
feuchter Räume,
die Asphaltirung
von Trottoirs, Böden, Thor-
einfahrten,
Servassen,
Gängen, Werkstätten, Wa-
ren- und Fruchtmagazi-
nen, Stallungen etc. über-
nimmt unter Garantie und
billigt die
**Ungarische Asphalt-
Vft.-Gesellschaft.**
Bureau: Andrassy-ut 30
36602

Für
Wohnungsuchende!
Per 1. Nov. sind einige klei-
nere und größere Wohnungen
Börösmánygasse 15 billigt
zu vermieten. 36298

**Meines, unange-
schmittenes Ma-
laturpapier ist per**
Meterzentner um
11 fl., bei Abnahme
von 5 Mtr. per 10
fl. ab Magazin zu
verkaufen. Näh. die
Exp.
Eine Partie einmal ge-
braucht weißer und gelber
Sheerdecken
von verschiedenen Dimensionen,
sind mit 50% unter dem
normalen Tagespreise zu
verkaufen. Ebenfalls ein
und mehrmals gebrauchte
Säcke
zu staunend billigen Preisen.
Repsyladen mit fl. 3.50
per Stück, bei Th. Nagel,
Budapest, Krany Janos-
gasse Nr. 10. 31045

Rein Schwindel
mit neuen Kleidern, die für
alte verkauft werden, sondern
ausschließlich nur von
**Herrschaften ab-
gelegte**
Serrventleider, wie Win-
termäntel, Koberzieher,
Herbstmäntel, Hosen,
Fracks und Salondröcke,
sind in größter Auswahl zu
den billigsten Preisen zu haben
Karlering Nr. 2, Ecke
**Satvanergasse, im Hof-
magazin.** Dasselbst Kleider-
leihanstalt. 35793

Zu kaufen,
oder zu pachten wird ein
kleines Haus in nächster Nähe
des Central-Bahnhofes, wo-
möglich mit kleinem Stalle
gekauft. Adr. in der Exp.
36694

Ein schön möblirtes
Cassenzimmer
im 1. Stock, mit separatem
Eingang ist in der Nähe des
Zollamtes für ein oder zwei
Herren eventuell mit ganzer
Verpflegung zu vergeben. Adr.
in der Exp. 36600

Drast-Posten,
altes, gutes Geschäft, nachweis-
bar großer Konsum, wegen
Krankheit zu übergeben. Aus-
kunft bei Braun, Holl-
uteza 15, 2. Stock 24.
Dasselbst zu erfragen eine
Greislerin,
Tageslohn 70-80 fl., we-
gen Familienverhältnisse sehr
billig zu verkaufen. 36519

Apotheken
zu verkaufen. Drei Apotheken
sind in Budapest zu ver-
kaufen. Näheres Redaktion
„Aesculap“ Budapest,
Magyar-uteza 1. 36758

Die seit 12 Jahren bestehende
Schulagentur der
Frau Adele Ludwig,
befindet sich nur Servitator-
platz 8, 2. Stock 23 und
sind daselbst vorzügliche
Lehrkräfte
zu empfehlen.
Erzieherinnen,
Tagesgouvernanten
und Damen
erhalten Stellen in vornehmen
Familien. Des bonnes
frangaises sont cherchées
par le bureau de Madame
Adèle Ludwig, Servitator
8, 2. Etage, porte 23.
36678

Prima-Dachpappe
in Rollen à 10 Meter à 1 fl.
65 Kr. per Rolle, in größerem
Quantum abzugeben bei
Bela Vajda, Expediteur,
Károly-körút 5 in Buda-
pest. 35869

Konkurs.
Diplomirte isr. Lehrer, welche
geneigt wären, die hiesige
Privatschule (Durchschnitts-
einkommen 500 fl. jährlich)
vom bisherigen Konzeptions-
inhaber, der seine Stellung
wechsell, für sich selbst frei zu
übernehmen, wollen ihre An-
träge nebst Zeugnissen je frü-
her an den Gefertigten ein-
schicken. Dessen Frau Hand-
arbeit zu unterrichten versteht,
kann auf bedeutenderes
Einkommen rechnen. Vorläuf-
ige Zusicherung 300 fl. und
Quartier. Wilhelm Herz &
Sohn, Szlanicza Arva m.
36677

Buchhalter gesucht.
Derselbe muß selbstständiger
Arbeiter, der deutschen und
ungarischen Korrespondenz
mächtig und in der Holz-
branche versiert sein. Gehalt
1200 Gulden. Antritt sofort.
Offerte an Diósi Ignátz fia
Lajos központi irodája,
Nagyvárad. 36649

Konkurs.
In der hiesigen jud. orth.
Gemeinde ist die Stelle eines
vorzüglichen Vorbeters,
der zugleich „מורה ומורה“
sein soll, zu besetzen. Jährliches Gehalt
(400) vierhundert Gulden, die
Hälfte einer bedeutenden
Nebenemolumente. Geeignete
Bewerber mit „מורה“ von
renommirten orth. Rabbinen,
wollen sich unter Vorlage der
erforderlichen Zeugnisse bis
zum 15. Nov. l. J. an den
gefertigten Vorstand wenden
Nur Berufene werden zum
Probenvortrag zugelassen und
nur dem Acceptirten die Reise-
spesen vergütet. „מורה“ (Stie-
benbürgen), 18. Sept. 1888.
Jaf Blumenfeld, Antlins-
Vorstand. 36619

**Ungarische Erzie-
herinnen**
mit Sprachkenntnissen mit
oder ohne Musik für sehr
intelligente Familien per so-
fort gesucht.
Erzieher
(Christ), gepr. Lehrer, für
einen Knaben, der elemen-
targegenstände ung., deutsch
und Klavier unterrichten kann,
unter günstigen Bedin-
gungen gesucht.
Schäftiger Hofmeister
perfekt im Ung., Deutsch, Eng-
lisch, Französisch, allen Lehr-
gegenständen, wünscht zu kna-
ben Engagement für sofort
durch das renommirte Insti-
tut für Lehrkräfte Louise
Schwarz-Spiegel, Stein-
amanger. 36691

Wirthshoflokale und
Gewerbe ebenso Cassen- und
Hofwohnungen per Novem-
ber zu vermieten. 7. Bez.,
Etiabehring 38 und 7. Bez.,
Almáshyplatz 12/a im 3stöck-
igen Hause. 36650

Zu verkaufen!
Ein seit 10 Jahren an hie-
sigen Plage bestehendes Ge-
schäft, welches auch von einer
Dame geführt werden kann,
und 1200 fl. jährlich abwirft,
ist Familienverhältnisse hal-
ber sofort um 2000 fl. zu
verkaufen. Näheres die Exp.
36775

**Eine Buchdruck-
Schneidpresse,**
eine original amerikanische
Zweitpresse neuer circa 40
Mtr. guter Typen, Kasten
und Regale, ist ganz oder
theilweise billig zu haben. Zu
erfragen in der Exp. 36397

Konkurs.
In der Gemeinde Földvár
(Csanád-Kom.), wo event.
nur 6 isr. Familien wohnen,
wird ein „מורה ומורה“ und
„מורה“, der auch einigen Kindern
Religionsunterricht zuertheilen
und auch zeitgemäß, wie an
größeren Feiertagen als Vor-
beter befähigt sein muß. Jähr-
liches Gehalt fl. 200, ganze
Verpflegung, Bettzeug, Wäsche,
Reisekosten ausgenommen. Die
Stelle ist mit 15. Oktober zu
besetzen. Offerte sammt Do-
kumenten sind bis 10. Okt.
einzuliefern an Herrn Jonas
Steigenberger. 36644

Ein Erzieher
(Chr.) zu 3 Kindern von
6, 7 und 8 Jahren, der in un-
garischer und deutscher Spra-
che Unterricht ertheilen kann,
wird zum sofortigen Eintritte
acceptirt. Jährliches Gehalt
180 fl. u. freie Station. Nest-
tanten wollen ihre Zeugniss-
kopien einreichen und werden
dem Acceptirten die Reise-
spesen vergütet. Hermann
Deutsch, Rodos, Banat.
36682

Ein Fräulein,
welches die Volksschulklassen
zu unterrichten und der deut-
schen Sprache mächtig ist,
wird gesucht. Klavier-Unter-
richtende bevorzugt. Näheres
die Expedition. 36795

D. Dique's
französische
Haarfärbe-Zinkur
zum Färben grauer Haare
und Härte. Diese Haarfärbe-
Zinkur ist bis jetzt als eine
der besten anzusehen, in-
dem die Färbung reichlich drei
Monate hält. Die Haare kön-
nen schwarz oder braun ge-
färbt werden. Eine ganze
Dosis genügt für ein Jahr
und kostet 4 fl. Eine halbe
Dosis 2 fl., mit Postver-
sendung 20 Kr. mehr. Haupt-
depot: Budapest, Königs-
gasse Nr. 14, 2. Stock 18, bei F.
Magyar. 36671

**Ein Milch- u. Dst-
geschäft ist abzugeben. Wo?**
lagt die Exp. 36671

Darlehen
vermittele ich sowohl hier als
auch in der Provinz an selbst-
ständige und in gesellschaft-
licher Stellung stehende Per-
sonen den Verhältnissen gemäß
von 50 fl. bis 1000 fl. auf
Personalcredit mit 6%
Auf Zinsablation bis zu
welcher Höhe immer auf 5
und 4% wählbar in 17 oder
32 Jahren in Amortisations-
wege rückgezahlt werden kann.
Provision wird nach Erhalt
des Geldes gefordert. Bei
brieflichen Anfragen sind 2
Briefmarken beizufügen. M.
Braun, Rerepferstraße 34,
1. Stock, Thür 12 27230

Ende d. Monats
erfolgt die gänzliche Auf-
lösung unserer Niederlage und
werden bis zum 31. d. M. die
noch vorhandenen Schweizer
Stickerien für Wäche-
Konzeptionen tief unter dem
Erzeugungspreise verkauft.
Niemand veräugne diese
Gelegenheit. Schweizer
Stickerien-Fabrik, Budapest,
große Kronengasse, 5 im Hofe.
36360

C. J.
Angyalom! Ohajodnak —
melyet parancsnak tekintek —
megfelelőleg ez-
úton sem irok sokat, ne-
hogy szent ügyünknek
valamiképen ártsak. A
mondott időben azért min-
dig fogok irni valamit.
Bizzál bennem, mert sze-
reimem változatlan
és örök. Péged angya-
lom, pedig arra kérélek:
**Gondolj réám és sze-
ress!** Üdvözöllek és lsten
áldást kérem rád.
36778 Rabszolgád.

Ein Lehrling
wird in einem Papiergeschäft
acceptirt, welcher bereits
in einem ähnlichen Geschäft
war, hat Vorzug. Näh. in
der Exped. 36761

Mehlgeschäft
auf gangbarem Posten, schö-
nes hohes Lokal, billiger Zins,
ist sofort zu übergeben. Adr.
in der Exp. 36785

Erzieherin
wird gesucht zu 3 Kindern
6-8 Jahre alt, Gehalt fl.
200 sammt freier Station.
Offerte sammt Beilage der
Wirkungszeugnisse und Pho-
tographie an Karl Vid,
Greny, Zips. 36684

Kräftiger Lehrling
wird gegen sofortiger Bezah-
lung aufgenommen. Näheres
die Expedition. 36776

Stall
wird zu mieten gesucht.
Adresse in der Exp. 36774

Socius gesucht.
Suche sofort einen thätigen
Theilnehmer für einen sehr
leicht absetzbaren Artikel. (Pa-
tent). Nur kleines Kapital
erforderlich. Adresse „R. M.“
Hotel London. 36777

Die Fortsetzung des
„Kleinen Anzeigers“
befindet sich auf der
vorhergehenden
Seite.